- Schwerpunkt: Neues Honigreglement angenommen
- Goldgelbe Rebenvergilbung sind Bienen gefährdet?
- Natürliches Bauverhalten
- Bienenzeitung: Neues Team, neues Kleid



HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



Tel. 0800 825 725





FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung. 72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise	Nettopreise Fr./kg		
ab Fabrik	Leihkanne 27 kg		
	BaginBox 20 kg		
100	1.44		
300	1.43		
400	1.42		
500	1.39		
600	1.36		
800	1.33		
1000	1.27		
ab 2000	auf Anfrage		

Basispreis: PET-Flasche 2 kg 1.82

BagInBox 10 kg 1.65 NEU!

Rabatte auf Anfrage

FutterTEIG

ıdeal für die Frühlingsund Zwischenfütterung.

Verpa	Verpackung				
8x	1,5 kg	(2)	3.50		
4 x	3 kg	(2)	3.40		
2x	6 kg	(1)	3.30		
(1) - F	Plastic-Sc	hale			

Futterteig-Rabatte:

(2) = Karton mit Beutel

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

Abholstellen: (Montag - Freitag)

8590 Romanshorn Tel. 071 460 11 60 9471 Buchs SG Tel. 081 740 53 25 Morand Logistik Tel. 031 869 11 96 3053 Münchenbuch 8048 Zürich Hohlstrasse 501

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten keine Konservierungsstoffe.
- garantierte Haltbarkeit 21 Monate
 Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

Direktbestellung:

Tel. 0800 825 725

Fax 044 439 10 19







Hostettler-Spezialzucker AG • Hohlstrasse 501 8048 Zürich-Altstetten • Tel. 044 439 10 10 www.hostettlers.ch • GRATIS-TEL. 0800 825 725



THYMOVAR®

Arzneimittel zur Varroabekämpfung



- einfach
- zeitsparendnatürlich
- Schweizer Produkt

FAM-Dispenser

Varroabekämpfung mit Ameisensäure



- bewährt
- zuverlässig
- wiederverwendbar

Mellonex®

biologische Wachsmottenbekämpfung



- keine Rückstände
- in Wasser auflösen und Waben besprühen
- biologisch

Andermatt BioVet AG, Stahlermatten 6, CH-6146 Grossdietwil Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11, www.biovet.ch, sales@biovet.ch



...ein neues Redaktionsteam

Das wichtigste für uns

ist die Zufriedenheit

der Leserschaft mit der

Bienen-Zeitung.

Liebe Imkerinnen, liebe Imker,



ROBERT SIEBER, LEITENDER REDAKTOR

erzlich willkommen zur Juni Ausgabe der Bienen-Zeitung, welche unter der Federführung des neuen Redaktionsteams entstanden ist. Mein Redaktionskollege Franz-Xaver Dillier und ich wurden bereits in der Märzausgabe der Bienen-Zeitung vorgestellt. Neu ist noch Pascale Blumer als Lektorin zu unserem Team gestossen. Zu dritt haben wir unsere neue Aufgabe voller Enthusiasmus angetreten. Das allein ist aber natürlich nicht genug. Schliesslich ist es die Leserzufriedenheit, die zählt. Sie ist die Messlatte, an welcher wir unser Tun messen müssen. Und wie die kürzlich durchgeführte Umfrage gezeigt hat, sind unsere Leser im Wesentlichen zufrieden mit ih-

rer Vereinszeitung. Diese Zufriedenheit wollen wir erhalten. Wir wollen auf der langjährigen Arbeit von Berchtold Lehnherr aufbauen und diese weiterführen. Gleichzeitig ist es unser Ziel, mit den Bei-

trägen in der Bienen-Zeitung dem aktuellen Fachwissen zu entsprechen. Wir werden deshalb intensiv mit den Kollegen vom Zentrum für Bienenforschung in Bern-Liebefeld und bei Bedarf auch mit weiteren Expertengruppen zusammenarbeiten. Bei einem möglicherweise kontroversen Beitrag werden wir uns erlauben, die momentan gültige Lehrmeinung gegenüberzustellen.

Als wir begannen, uns Gedanken über «unsere» Bienenzeitung zu machen, haben wir uns mit einer Gruppe von Experten, welchen das Wohl der Bienen-Zeitung am Herzen liegt, zusammengesetzt. Gemeinsam haben wir diskutiert, ob und welche Änderungen angebracht seien. Dabei liess sich diese Expertengruppe massgebend von den Resultaten der Leserumfrage leiten. Eine Zusammenfassung der wesentlichen Punkte befindet sich in dieser Ausgabe.

Das Wichtigste für uns ist und bleibt aber, wie bereits erwähnt, die Zufriedenheit der Leserschaft mit der Bienen-Zeitung. Um diese einschätzen zu können, sind wir auf positive und kritische Rückmeldungen möglichst

vieler Leser angewiesen. Wir nehmen Anregungen gerne auf jedem Kanal entgegen; am liebsten aber über unsere E-mail Adresse:

bienenzeitung@bluewin.ch

Selbstverständlich stehen wir auch für persönliche Gespräche zur Verfügung. Und natürlich freuen wir uns über möglichst viele Zeitungsbeiträge von unserer Leserschaft. Denn schliesslich soll die Schweizerische Bienen-Zeitung von ImkerInnen für ImkerInnen sein.

Und nun noch ein Wort zum Schwerpunkt dieser Ausgabe: an der vergangenen Delegiertenversammlung wurde das neue Ho-

> nigreglement mit überwältigendem Mehr angenommen. Ein Honigreglement, um welches uns, wie von den Gästen an der Delegiertenversammlung betont, unsere Nachbarn benei-

tenversammlung betont, unsere Nachbarn beneiden. Damit hat für uns Imkerlnnen und Produzentlnnen eines qualitativ hoch stehenden Lebensmittels ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Wir haben verschiedene Autoren eingeladen, dieses Thema aus ihrer Sicht zu beleuchten. Und wir werden für das neue Honigreglement auch in den kommenden Ausgaben Platz reservieren. Damit wollen wir mit den Imkerlnnen unsere Überzeugung teilen, dass wir uns auf dem richtigen Weg

Ich freue mich auf viele spannende und informative Bienen-Zeitungen und, wie gesagt, auf viele Kontakte mit unserer Leserschaft.

befinden: einem Weg, welcher mittelfristig

nur GewinnerInnen sehen wird: die Honigkonsumenten, die ImkerInnen und selbstver-

Herzlich Ihr

2. Pula

ständlich unsere Bienen.

Robert Sieber



Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde 129. Jahrgang • Nummer 6 • Juni 2006 • ISSN 0036-7540

Ne

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde http://www.vdrb.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Eggeli, 9050 Appenzell / Al Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell / Al Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51 E-Mal: sekretariat@vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor, Steinweg 43, 4142 Münchenstein / BL Tel. 061 411 51 40

Franz-Xaver Dillier, Redaktor, Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf / UR Tel. 031 372 87 30

ABONNEMENTE, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienenzeitung Abonnentendienst, Industriestrasse 37, 3178 Bösingen Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76

INSERATE

Lenzin + Partner GmbH, Postfach, 4653 Obergösgen, Tel. 062 844 44 88, Fax 062 844 44 89 www.lenzinundpartner.ch Kleininserate: Fr. 2.35 pro mm + MWST

INSERATENSCHLUSS

am 9. des Vormonats.

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats.

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.- pro Jahr, inkl. Imkerkalender, kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-Beitrag. Ausland: Euro 45.- pro Jahr.

AUFLAGE

15 000 Ex. Erscheint jährlich 12-mal, jeweils um den 1. des Monats.

COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



INHALT

NEUES HONIGREGLEMENT

Inhalt der Betriebsprüfung für das Honig-Goldsiegel

6

6

41

		g der Honig- Kontrolleure und -Obleute rogramm Honig	7 9
		ARBEITSKALENDER Die Honigernte, Höhepunkt und Abschluss des Bienenjahres - Arbeiten im Juni 2006	11 11
	H	FORUM Das natürliche Bauverhalten der Bienen	14 14
	24	PRAXIS Honigernte – Lagerung – Vermarktung	16 16
NI of	7	FORSCHUNG Insektizidbehandlungen im Tessin	17 17
		IMKEREI ANDERSWO Moderne Imkerei in Kenia	19 19
Schwerpunkt-Thema: Neues Honigreglement	Thymol in	WAS WÜRDEN SIE ANTWORTEN? Antworten zur Juni-Frage Zwei Feldwespen – oder etwa doch nicht? Konstellationskalender: Behandlungstage EFE IG Bio-Imker Schweiz der Bioimkerei und seine Schattenseite	21 21 21 21 22 22 22 22
	Delegierte Gutes Imk Grosse An Gratulatio Grossaufn Ehrungen	narsch zur HV der Thurgauischen Bienenfreunde im Bienenzüchterverein Oberaargau Geschäftssitz des VDRB in Appenzell	24 28 29 29 30 30 31
		<mark>GEN</mark> Zentralvorstand des VDRB chen – Mitteilungen des BVET	32 32 32
		ER MONATSBERICHT	33
	Aus dem l Grossväte Königinne	ungskalender .eben der Imker und Bienen unserer Väter und n vom Bienenmarkt	36 36 37 38
	10 Jahre A	-Belegstation Säntis – drei Säulen für Mellifera RECHUNG	40 41

«Ertragreich imkern mit der Pressing-Methode»



Inhalt der Betriebsprüfung für das Honig-Goldsiegel

DIETER SCHÜRER, FRAUENFELD, ZV VDRB, RESSORTLEITER HONIG



Anstatt der Kontrolle des Honigs nach jeder Ernte sieht das neue Honigreglement vor, dass der gesamte Imkereibetrieb geprüft wird. In einer losen Folge möchte ich daher in der Bienenzeitung diese Betriebsprüfung näher betrachten und jeder Imkerin und jedem Imker aufzeigen, worauf geachtet werden muss und wie die Prüfung durchgeführt werden soll. Damit soll gleichzeitig auch jedem Imker ermöglicht werden, sich einfach und ohne Probleme dieser Prüfung zu unterziehen.

ie grösste Änderung für den Imker im neuen Reglement für das goldene Honig-Qualitätssiegel beinhaltet, dass von der Kontrolle des Einzelproduktes, also des Honigs einer Ernte weg gegangen wird, hin zur Kontrolle des gesamten Produktionsprozesses, d.h. auch hin zur Prüfung des Imkereibetriebes.

Was ist ein Imkereibetrieb?

Hört man das Wort «Betriebsprüfung», so kommt natürlich in dem einen oder anderen die Befürchtung auf, dass da nun ein grosses Büro aufgetan wird. Man hat ja nur 4 oder 8 Bienenvölker - kann denn da schon von einem Betrieb gesprochen werden?

Das Wort Betrieb ist verwandt mit dem Wort betreiben. Imkerei wird in der Schweiz meist als Freizeitsbeschäftigung, selten als Nebenberuf und kaum als Hauptberuf betrieben. Dabei werden Honig und andere Bienenprodukte hergestellt. Auch wenn wir das Imkern als Hobby betreiben, führen wir einen Betrieb, wenn auch nur einen ganz kleinen. Auch KleinstimkerInnen müssen für ihre Bienen sorgen, den Honig ernten, diesen schleudern, abfüllen und schliesslich an Dritte abgeben. Dabei macht das Lebensmittelrecht keinen Unterschied, ob wir den Honig verkaufen oder verschenken, solange er ausserhalb der eigenen kleinen Familie weggegeben wird, muss er den Ansprüchen des Gesetzes genügen!

Was ist eine Betriebsprüfung?

Bei der Betriebsprüfung wird ein Kontrolleur vorbeikommen und mit der Imkerln ein Gespräch führen. Selbstverständlich ist dieser Besuch angemeldet und wird gemeinsam vereinbart. Als Hilfsmittel wird der Kontrolleur eine Checkliste dabei haben, in die er seine Erkenntnisse, resp. die Auskünfte der Imkerln eintragen muss. Die Checkliste enthält ca. 50 Punkte, die grob gesagt, die gegenwärtige gute imkerliche Praxis widerspiegeln. Einige Punkte muss, andere Punkte kann der Kontrolleur danach noch mit einer Stichprobe konkret überprüfen. Zu den Muss-Kontrollen zählt z.B. die sensorische Prüfung des Honigs und die Messung des Wassergehaltes.

Wie lange dauert die Prüfung?

Während die bisherige Honigkontrolle sich auf das sensorische Prüfen des Honigs und die Messung des Wassergehaltes beschränkte, wird nun mehr geprüft. Es wird damit gerechnet, dass es ein Gespräch von ca. einer Stunde geben wird, um alle Punkte der Checkliste zu besprechen und zu beantworten. Dann folgen noch ein paar Stichproben, die vielleicht 15 Minuten dauern. Noch fehlt die Erfahrung, doch sollte eine Dauer von 90 Minuten reichen, um eine seriöse Prüfung durchzuführen. Sicher kann die ImkerIn das eine oder andere aus dem Gespräch lernen und ihre Betriebsweise allenfalls noch etwas anpassen.

Neues Honig-Qualitätssiegel des VDRB.





Welche Kosten kommen da?

Auch bei den Kosten ist die Betriebsprüfung kein Problem, auch nicht für die Kleinstimkereien! Der Zentralvorstand des VDRB hat entschieden, dass der Kontrolleur 60 Franken pro Prüfung erhalten soll, die Hälfte davon wird vom VDRB getragen. Die ImkerIn wird also noch mit 30 Franken belastet. Da die Prüfung aber in der Regel nur alle vier Jahre durchgeführt wird, beläuft sich der jährliche Anteil auf nur 7.50 Franken, was sicherlich für jeden tragbar ist und, im Vergleich mit anderen Angeboten kleinerer Organisationen, als sehr günstig bezeichnet werden darf.

Wie melde ich mich an?

Wer in den Jahren 2004 oder 2005 seinen Honig kontrollieren liess, der ist gemäss Reglement grundsätzlich berechtigt, weiterhin das Goldene Honig-Qualitätssiegel zu verwenden. Es braucht dazu aber eine Anmeldung, mit der sich die Imkerln verpflichtet, die Bestimmungen des neuen Reglements einzuhalten. Das entsprechende Formular liegt dieser Bienenzeitung bei. Ab 2006 werden je ca. 30 % der bisherigen Siegelimkerlnnen vom Honigkontrolleur geprüft, so dass wir den 4-Jahres-Turnus einführen können.

SCHLÜSSELROLLE DER HONIGKONTROLLEURE UND OBLEUTE

Für die erfolgreiche Umsetzung des neuen Honigreglementes spielen die Honig Kontrolleure und Obleute eine entscheidende Rolle. Ende April war in Aarau eine erste, sehr gut besuchte Informationsveranstaltung. Die nächste Ausbildung findet im kommenden Winter statt. Ziel ist eine vertiefte Ausbildung, sowohl im psychologischen Bereich, wie auch in einzelnen Fachgebieten. Ganz wesentlich wird auch der Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Weiterentwicklung der Qualitätskontrolle sein.



«Imkerlicher Kleinbetrieb», schmuckes altes Bienenhaus von H. Furrer in Altdorf.

Fortbildung der Honig-Kontrolleure und -Obleute vom 22.4.2006 in Aarau

ANDREAS FREUDENBERG, SENNWEIDSTRASSE 1, 6276 HOHENRAIN

Zu meiner Person: anlässlich der Delegiertenversammlung vom 28.1.2006 in Reiden wurde ich zum neuen Honigobmann des Verbandes Luzerner Imkervereine (VLI) gewählt. Ich vertrete die Sektion 303 Hochdorf im VLI und wohne mit meiner Familie in Hohenrain, im schönen Luzerner Seetal, bekannt unter anderem wegen des Sees und seines Obstbaugebietes.

Erwartungen

Meine Erwartungen an die Fortbildung waren die Klärung der Anforderungen an die Honig Kontrolleurlnnen, Obleute und an die Siegelimkerlnnen sowie das Vorgehen zur Einführung des neuen Honigreglements. Es waren viele Vorgaben, die der VDRB in der kurzen Zeit zu erarbeiten hatte. Ich war gespannt, wie der Landesverein diese Aufgaben verteilen würde.

000

NEUES HONIGREGLEMENT



Schweizer Honig.

Fortbildung

Gemeinsam mit der frisch gewählten Sektionspräsidentin Luzia Oehen, unserem Honiachef Hans Frehner und der neuen Honigkontrolleurin Rosy Bucher, fuhren wir vier Seetaler am Morgen des 22. April nach Aarau. Frohen Mutes und angeregt diskutierend erreichten wir den Aarauerhof. Nach Kaffee und Gipfeli und den herzlichen Begrüssungen unserer Imkerfreunde startete der Anlass mit etwas Verspätung. Der Grund dafür war der gewaltige Aufmarsch der TeilnehmerInnen. Dieter Schürer freute sich aber sichtlich über das grosse Interesse. Nächstes Jahr wird bestimmt ein grösserer Saal reserviert werden.

Tagungsablauf:

- Kernpunkte des neuen Honigreglements VSBV
- Konfliktmanagement in der Betriebsprüfung
- Verwendung der Checkliste in der Betriebsprüfung
- Aufgabe und Verantwortung der Honig-Obleute
- Ausbildung und Erfahrungssammlung im Winter 2006/2007

Dieter Schürer und Hans-Ulrich Thomas hielten kurze, gut gegliederte und informative Vorträge. Trotz der «Schnellbleiche», wie sich Dieter Schürer entschuldigte, erfuhren wir doch alles Notwendige über das neue Honigreglement, so dass wir nun gerüstet sind um Betriebsprüfungen für die Siegelimkerlnnen einzuführen (siehe vorangehenden Artikel von Dieter Schürer).

Positiv aufgefallen

Was mir an der Tagung besonders gefiel, war das Thema Konfliktmanagement. Ich finde es wichtig, dass in dieser für alle Beteiligten heiklen Einführungsphase der Betriebsprüfung ein besonderes Augenmerk auf die menschliche Seite gerichtet wird. Der VDRB tut dies mit der klaren Botschaft «sanft zur Person, aber bestimmt in der Sache». Beide Seiten sollen von der Betriebsprüfung profitieren, die ImkerInnen ebenso wie die KontrolleurInnen. Die Anforderungen sind klar beschrieben, und wir haben mit der Anleitung und der Checkliste gute Instrumente für unsere Tätigkeit erhalten. Wo Probleme auftauchen sollten, müssen akzeptable Lösungen gefunden werden.

Alte Muster

Die Gestaltung des Wandels vom alten zum neuen Reglement bedeutet, dass bestehende Muster aufgebrochen werden, um das Neue zu ermöglichen. Das heisst auch, lieb gewordene Gewohnheiten und sicher geglaubte Besitzstände aufzugeben. Dies kann notgedrungen immer wieder zu Krisensituationen bei solchen Neuorientierungen führen. Von Seiten der Imkerlnnen braucht es die Bereitschaft, sich auf diese Veränderungen einzulassen. Nur dann sind zukunftsträchtige Neuerungen und ein kollektiver Erfolg möglich.

Die Frage nach dem «Warum»

Sie ist einfach zu beantworten: Um unseren Honig unter dem Begriff Qualitätshonig verkaufen zu dürfen, müssen die Qualitätskriterien – auch aus der Sicht des Verbrauchers – glaubwürdig kontrolliert werden. Ansonsten zwingt uns der Gesetzgeber, das Qualitätssiegel sofort vom Markt zurückzuziehen. Dies wäre ein herber Verlust, und der Schweizer Honig würde eine wichtige Möglichkeit verlieren, sich gegen günstigere Konkurrenzprodukte zu behaupten.

Vermarktung

Für den Absatz unseres Schweizer Honigs erhoffe ich mir durch die klaren Anforderungen an die Qualität des Produktes bessere Marktchancen. Wenn es dem VDRB gelingt, das neue Goldsiegel so zu bewerben und zu profilieren, dass für die Kundlnnen ein Mehrwert ersichtlich wird, bin ich überzeugt, dass die SiegelimkerInnen in Zukunft einen Marktvorteil erhalten werden. Jedes anerkannte und gut geführte Gütesiegel trägt zur Werterhaltung oder gar zur Wertsteigerung des damit ausgezeichneten Produktes bei. Aus diesem Blickwinkel ist das Honig Goldsiegel Gold wert.

Zukunft und Weiterentwicklung

Das Management des VDRB muss für den Wandel gute Voraussetzungen schaffen, und ich denke, es hat mit den nun zur Verfügung gestellten Instrumenten einen ersten Schritt getan. Die Zeit ist reif, und es ist an uns, daraus etwas Gutes zu schaffen. Ich finde, die Anforderungen für die Teilnahme am Siegelprogramm bewegen sich für die Imkereien insgesamt in einem finanziell und administrativ vernünftigen Rahmen. Die Teilnahme ist für alle freiwillig. Wichtig erscheint mir, dass auch kleine Imkereien und deren Interessen in diesem Konzept berücksichtigt worden sind. Sie sind, wie die Kleinbetriebe in der Wirtschaft, das Rückgrat der Schweizer Imkerei. Möglichst viele sollten sich in die weitere Gestaltung des Honigreglementes einbringen. Uns einbringen und mitgestalten können wir aber nur, indem wir mitmachen. Der letzte Tagungspunkt in Aarau nahm diesen Gedanken auf. Im nächsten Winter soll die Ausbildung der Honig-Kontrolleure und -Obleute vertieft und damit die 2006 gemachten Erfahrungen für das Jahr 2007 fruchtbar gemacht werden. Ein gutes Omen!



Qualitätsprogramm Honig

PETER GALLMANN, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, 3003 BERN

Die Imkereibranche lanciert mit ihrem Honigreglement ein Qualitätsprogramm, welches die schweizerische Herkunft, die Reinheit, Natürlichkeit und eine Top-Qualität ihres Honigs garantieren soll. Mit diesem modernen Qualitätssystem kann sie dem Vertrauensschwund begegnen, den Negativschlagzeilen über Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln und Antibiotika in den letzten Jahren auslösten.

Typisch für Schweizer Honig und generell schweizerische Bienen-produkte ist die Herstellung im Kleinund Kleinstbetrieb. Als Freizeit- oder Nebenbeschäftigung betrieben, stehen in der Regel ideelle und naturpflegerische Werte vor kommerziellen Interessen im Vordergrund der schweizerischen Imkerei. Dies ist ein bedeutsames Qualitätselement und diesem wird im neuen Qualitätsprogramm speziell Rechnung getragen.

Der Kleinbetrieb ist in der Lage, notwendige imkerliche Massnahmen, insbesondere bei der Schädlingsbekämpfung an die spezifischen Bedürfnisse anzupassen und damit auf ein Minimum zu reduzieren. Er kann und wird auch verpflichtet, Methoden anzuwenden, die keine Rückstände verursachen. Diese typische Pflege der Bienenvölker und die entsprechend sorgfältige, individuell abgestimmte Honigproduktion ist als gute Herstel-



lungspraxis (GHP) bzw. gute Imkereipraxis (GIP) festgelegt. Sie geht in einigen wichtigen Punkten über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinaus. Beispielsweise sind nicht alle für die Imkerei gesetzlich zugelassenen Medikamente auch anwendbar, sondern nur diejenigen, welche keine Resistenz und keine problematischen Rückstände bilden. Diese haben eine Empfehlung des Zentrum für Bienenforschung und sind aus der laufend aktualisierten Liste auf der ZBF-Homepage (www.apis.admin.ch) ersichtlich oder können als Liste bei der VDRB-Geschäftstelle bezogen werden (siehe Tabelle). Ebenso ist beispielsweise der Wassergehalt im Qualitätshonig tiefer festgelegt als im Gesetz vorgeschrieben.

Diese anspruchsvolle GIP und GHP gilt es umzusetzen, zu dokumentieren und zu kontrollieren. Die Imkereibranche ist gut organisiert und verfügt bereits heute über effiziente Strukturen, um die notwendigen Aus- und Weiterbildung und Kontrollen sicherzustellen.

Auf eine Endproduktkontrolle kann aber auch mit einem guten Management der Produktion nicht ganz verzichtet werden. Zwar werden mit dem Programm die bekannten problematischen Stoffe imkerlichen Ursprungs ausgeschlossen. Doch kann man nicht sämtliche Eventualitäten absichern und dann kommt noch der Risikofaktor Umwelt inklusive Landwirtschaft hinzu. Allerdings sind Verunreinigungen von Honig durch Pestizide aus der Landwirtschaft erfahrungs-

Das Imkerhandwerk steht im Vordergrund.



Reifer Honig hat einen tiefen Wassergehalt und ist damit weitgehend vor Gärung, wie im Bild, geschützt.

gemäss sehr selten. Die vorgesehene risikobasierte Stichprobe soll helfen, solche Fälle aufzudecken und daraus präventive Massnahmen in der Landwirtschaft abzuleiten. Honig ist ein Naturprodukt, das nicht in einer «heilen Welt» sondern in unserer belasteten Umwelt erzeugt wird. Es ist anzunehmen, dass gewisse Stoffe aus der Umwelt, wie bei andern Lebensmitteln und sogar bei Bioprodukten, als Grundbelastung in Kauf zu nehmen sind.

Wichtig ist, dass die Imkereibranche sicherstellt, dass sie selbst gesetzeskonform, rückstandsfrei und umweltgerecht sowie nach neuestem Kenntnisstand und mit hoher Transparenz arbeitet. Dies kann für den Siegelhonig mit dem vorliegenden Reglement garantiert werden.

Endproduktkontrolle muss sein

Das Honigreglement sieht eine dynamische, risikobasierte Beprobung der Honigproduktion und des Marktes vor. Risikobasiert heisst, es sind diejenigen Stoffe in die Untersuchung einzubeziehen, die in der fraglichen Region und Zeit auch wirklich ein Risiko darstellen. Und der Begriff dynamisch sagt, dass das Kontrollkonzept laufend, in der Regel jährlich aufgrund einer Situationsanalyse (Früherkennung) festgelegt wird.

NEUES HONIGREGLEMENT



Moderne Analysenmethoden können Stoffe im ppm-Bereich nachweisen (ppm steht für Part per Million, d.h. ein Teil aus einer Million Teile oder 1 mg pro kg).

Kontrolluntersuchungen sind teuer und das Motto muss sein: soviel wie nötig, aber sowenig wie möglich. Eine Kommission aus Vertretern der Landesverbände ergänzt mit Experten aus Ernährung, Imkerei und Landwirtschaft stellt aufgrund einer Situationsanalyse jährlich einen angepassten Stichprobenplan zusammen. Das ZBF wird in dieser Expertentätigkeit mitwirken und die entsprechende Analytik im Rahmen eines Abkommens mit dem VDRB koordinieren und zum Teil auch durchführen. Für 2006 sind in diesem Zusammenhang rund 400 bis 500 Probenerhebungen vorgesehen. Die Resultate dieser Untersuchungen stehen dem Verband zur Verfügung. Er kann daraus Kommunikationsstrategien im Bereich Marketing, Verhandlungsgrundlagen mit Behörden und Geschäftspartnern, Massnahmen für die Imkerei, aber auch Forderungen an die Landwirtschaft ableiten.

Braucht es noch Analysenzertifikate?

Einzelne Handelspartner verlangen von den Honigproduzenten Analysenzertifikate. Dabei geht es vor allem darum, die Freiheit von Mottenbekämpfungsmittel und eine Überdosierung von Thymol festzustellen. Es ist zu hoffen, dass mit dem neuen Honigreglement längerfristig wieder eine Vertrauensbasis hergestellt werden kann, die solche Auswüchse überflüssig macht. Rückstandsanalysen für

jede einzelne Produktions-Charge sind teuer und garantieren niemals völlige Rückstandsfreiheit. Unsicherheiten bleiben aufgrund der Probenahme, Probenhomogenität, aber auch seitens Analytik. Aus der Vielzahl von möglichen Kontaminanten wird jeweils nur eine kleine Auswahl wirklich untersucht. Solche Zertifikate liessen sich viele Imker bis anhin im Ausland ausstellen. Neu bietet Agroscope diese Analyse im Rahmen eines Abkommens mit dem VDRB dessen Mitgliedern an. Dabei werden spezifisch Paradichlorbenzol (PDCB), Naphtalen (beide aus der Wachsmottenbekämpfung) und Thymol (aus der Varroabekämpfung) bestimmt. Thymol ist auch natürlicher Bestandteil des Honigs und Gehalte bis zum Toleranzwert von 0.8 mg/kg sind unbedenklich. Bei PDCB ist der Toleranzwert 0,01 mg/kg. Der Handel

geht in der Regel von einer Nulltoleranz aus.

Interessierte finden in dieser Ausgabe der Bienenzeitung ein entsprechendes Auftragsformular für die Einsendung der Honigproben direkt ans ZBF. Das Formular kann auch von der ZBF Homepage heruntergeladen werden.

Übergangsphase

Der VDRB hat das Regelwerk auf den 1. Mai in Kraft gesetzt. Der schweizerische Dachverband VSBV hat grundsätzlich zugestimmt. Die Société d'Apiculture Romande (SAR) hat im März entschieden, mit der Einführung noch zuzuwarten. Ein für die Branche sicher vorteilhafter nationaler Auftritt braucht offensichtlich noch etwas Zeit.

THERAPEUTISCHE MITTEL FÜR DIE IMKEREI IN DER SCHWEIZ (Stand 22.02.2006)

VARROA - BEKÄMPFUNG

Wirkstoff	Art der Anwendung	Status
Ameisensäure	Stoss-, Langzeitbehandlung	ZBF
Thymol	Verdampfung aus Gel	S, ZBF
		S, ZBF
Fluvalinat	Plastikstreifen	S
Flumethrin	Plastikstreifen	S
Milchsäure		ZBF
Oxalsäure	Verdampfung, Sprüh-,	
	Träufelb.	ZBF
Oxalsäure	Sprühbehandlung	ZBF
Oxalsäure		ZBF
Coumaphos		S
Thymol	Verdampfungsplättchen	S, ZBF
	Langzeitbehandlung	ZBF
arrex, Varrogaz,	Verdampfung	ZBF
Ameisensäure	Stoss- Langzeithehandlung	ZBF
Timelsensaure	51055 , Langzenbenanalang	LDI
,		ZBF
		ZBF
		ZBF
		ZBF
• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •		ZBF
Schwefel	Sprühbehandlung	ZBF
	Ameisensäure Thymol Thymol Fluvalinat Flumethrin Milchsäure Oxalsäure Oxalsäure Coumaphos Thymol Burmeister, sal, Wyna-Delux arrex, Varrogaz, Ameisensäure Essigsäure Bac. thuringiensis Bac. thuringiensis Schwefel	Ameisensäure Thymol Verdampfung aus Gel Thymol Verdampfungsplättchen Fluvalinat Plastikstreifen Flumethrin Plastikstreifen Milchsäure Sprühbehandlung Oxalsäure Verdampfung, Sprüh-, Träufelb. Oxalsäure Sprühbehandlung Oxalsäure Träufelbehandlung Träufelbehandlung Träufelbehandlung Träufelbehandlung Traufelbehandlung Traufelbehandlung Verdampfungsplättchen Burmeister, sal, Wyna-Delux arrex, Varrogaz, Verdampfung Ameisensäure Stoss-, Langzeitbehandlung Ameisensäure Verdampfung Bac. thuringiensis Bac. thuringiensis Sprühbehandlung Sprühbehandlung Räucherbehandlung Räucherbehandlung

*Status: S = Zugelassen durch Swissmedic ZBF = Empfohlen durch Zentrum für Bienenforschung Die offiziellen Anwendungsempfehlungen zu den einzelnen Mitteln sind strikte einzuhal-

ten. Der Einsatz von anderen Mitteln, die auf dieser Liste nicht aufgeführt sind, ist in der Bienenhaltung verboten. Für die Bekämpfung der Bienenkrankheiten (Faul-, Sauerbrut, Varroa, Acarapis, Kalk-, Sackbrut, Nosema, Amöben, Wachsmotten) gelten die Richtlinien und Empfehlungen des Zentrums für Bienenforschung (www.apis.admin.ch)



Die Honigernte, Höhepunkt und Abschluss des Bienenjahres – Arbeiten im Juni 2006

SUSANNE ERB UND ANNEMARIE BRUNNER, SOMMERAUSTRASSE 18, 8492 WILA

Im Juni steht mit der Honigernte der Höhepunkt des ganzen Bienenjahres bevor. Wir produzieren wegen der Unvorhersagbarkeit der Waldtracht lieber einen guten Mischhonig. Annemarie sorgt mit der Beschriftung der Waben für Ordnung und beugt der Verschleppung von Brutkrankheiten vor. Königinnen müssen ersetzt und Kunstschwärme gebildet werden. Dabei bewährt sich Susannes umgerüstete «Multibox»

m Juni ist das Bienenhaus voller Leben und die Bienenvölker streben ihrem Höhepunkt zu. Ein grosser Moment für uns ist die Honigernte. Wir warten damit nicht wie in der April Nummer beschrieben bis zum 21. Dezember, da haben wir uns einen Aprilscherz erlaubt! Es ist im Gegenteil sehr wichtig, frühzeitig den Honig zu ernten, damit wir die Völker optimal auffüttern und möglichst früh gegen die Varroa behandeln können. Wir haben im Grundkurs gelernt, dass das Hoffen auf die grosse Waldtracht nach Mitte Juni meist vergebens ist. In den vergangenen drei Jahren hat sich das immer bewahrheitet und unsere Völker wurden bereits Ende Juni abgeräumt. Da die Honigernte jeweils den Standorten unserer Bienenhäuser angepasst ist, berichtet nun Susanne, wie sie dabei genau vorgeht.

Reifer Mischhonig

In unseren Magazinbeuten hat der Honig einen bis zu 2% höheren Wassergehalt als in einem Schweizerkasten am gleichen Standort. Deshalb müssen wir besonders umsichtig entscheiden, ob der Honig bereits reif ist und geerntet werden kann. Da wir gleichzeitig Honigwaben aus Schweizerkästen und Dadant-Magazinen schleudern, gleicht das Mischen die etwas höhere Feuchtigkeit des Honigs aus den Magazinbeuten aus. In der



Ape, (italienisch für Biene) ein perfektes Imkerei Transportmittel.

Schmidrüti ist in den beiden letzten Jahren die kurze Blütenhonigtracht fast ohne Pause in eine Blatthonigtracht übergegangen. Es hat sich deshalb bewährt, keinen Frühlingshonig zu ernten und dafür im Juni einen ausgezeichneten Mischhonig zu erhalten. Das Belassen des Frühlingshonigs im Volk tut den Bienen sehr gut und wir sind nicht in Sorge, ob und wie wir eine mögliche Trachtlücke überbrücken können!

Honigernte

Die Honigernte aus Magazinbeuten ist einfach. Am Abend vor dem Abräumen legen wir die «Bienenfluchten» ein. Die Bienen ziehen sich auf die Brutwaben zurück und können wegen des Einbahnsystems der «Bienenfluchten» nicht wieder auf die Honigwaben aufsteigen. Wenn wir am nächsten Morgen bereits vor Sonnenaufgang loslegen, können wir ungestört arbeiten. Es findet keine Räuberei statt und die

ARBEITSKALENDER





Die Honigernte: Beim Abräumen wird jede Wabe geschleudert.

Magazine sind in kurzer Zeit abgeerntet. Wir entnehmen die fast bienenfreien Waben einzeln, wischen auch noch die letzte Biene ab und stecken die Honigwaben in bereitstehende Zargen. Sind alle Völker abgeräumt, fahren wir nach Hause zum Schleudern. Die rasante Talfahrt mit unserem vollbeladenen Transportmittel macht riesig Freude! Noch am gleichen Tag setzen wir die Zargen mit den leeren, honigfeuchten Waben zum Ausschlecken wieder auf die Völker zurück. Am nächsten Abend beginnen wir mit dem Auffüttern.

Keine grosse Freude haben wir an der oft gereizten Stimmung unserer Völker während dieser Arbeiten. Wir freuen uns deshalb schon wieder darauf, dass es im nächsten Jahr wieder honigen wird, die Bienen friedlich am Sammeln sein werden und unsere Eingriffe gelassen ertragen.

Vision gemeinsamer Schleuderraum

Susanne hat ihre Abdeckelungswanne, Abdeckelungsgabeln und die Schleuder anderen Imkern abgekauft. Diese Gerätschaften funktionieren und sind in tadellosem Zustand. Zusammen mit ihrem Mann will sie aber dennoch den Kauf einer neuen Schleuder in Erwägung ziehen. Ob es wohl wirklich nötig ist, dass jeder Neuimker seine eigene Schleuder kauft? Die Hoffnung

Unsere Schleuder, ein älteres aber immer noch funktionstüchtiges Modell.

besteht, dass es möglich sein wird, eine gute Schleuder in einem geeigneten Raum gemeinsam mit befreundeten Imkern zu nutzen.

«Äs het, solang 's het!»

Annemarie füllt ihre gesamte Ernte sofort in Gläser ab. Susanne friert, was von der Ernte nicht sofort abgefüllt und verkauft wird, in lebensmittelechten Plastikeimern ein. Der Honig bleibt so flüssig und kann auch nach mehreren Wochen oder Monaten nach dem Auftauen ohne weiteres Erwärmen abgefüllt werden. Gerne geben wir einigen Kunden auch Gläser mit dem vom Entdeckeln der Honigwaben stammenden Wachs ab, eine geschätzte hochwertige Spezialität.

Bei uns wird der Honig im Verlauf eines Jahres verkauft. Wir lagern ihn nicht länger, weil er durch zu lange und vor allem falsche Lagerung wertvolle Bestandteile verliert. Die im frischen Honig noch reichlich enthaltenen Enzyme tragen unter anderem zur Bildung des keimhemmenden Wasserstoffperoxides bei. Sie verlieren aber bei zu langer Lagerung ihre Wirksamkeit.

Unsere Kunden verstehen das und freuen sich mit uns jedes Jahr wieder auf die neue Ernte.

Bezeichnen der Honigräume

Dieses Jahr hat sich Annemarie zum Ziel gesetzt, dieselben Honigräume jeweils denselben Völkern zu geben. Deshalb ist nun jedes Magazin und jeder Honigraum samt den Waben mit einer Nummer versehen. Zusätzlich ist jeder Wabenschenkel mit der Jahreszahl versehen. Annemarie kann so die Wabenerneuerung kontrollieren. Beide versuchen wir den Austausch





PLEITEN, PECH UND PANNEN

Überall ist Honig, nur nicht im Topf!

Letztes Jahr erlebte Annemarie eine Honigschwemme – im Auto! Ihr Mann weiss nun, was die Redewendung bedeutet: «Das Herz bleibt stehen oder die Welt steht still.» Vom Bienenhaus transportierte Annemarie einen vollen Honigabfüllkessel nach Hause. Der Honig stand im Auto vor den Rücksitzen am Boden. Ihr Mann fuhr am Abend noch an den Bahnhof, um die Tochter abzuholen... der Honig fuhr mit. Eine scharfe Rechtskurve, die Strasse abschüssig ... trotz kleiner Geschwindigkeit kippte der Kessel und der Honig ergoss sich ins Auto! Als Feierabend Programm war an diesem Abend Putzen angesagt, und wer eine feine Nase hat, kann heute noch im Auto einen feinen Honiggeruch wahrnehmen.

des Materials zwischen den Völkern zu vermeiden. Die Angst vor Brutkrankheiten sitzt uns im Nacken!

Verwertung der Königinnen

Neben dem Honiggeschäft sind jetzt vor allem die Königinnen interessant. Wie viele der auf die Belegstation aufgeführten Königinnen sind wohl begattet worden? Mit Spannung fiebern wir dem Termin entgegen, an dem wir unsere Kästchen abholen können. Wir versuchen die Jungköniginnen gezielt weiter zu verwenden und stellen sicher, dass sie rechtzeitig von ihren kleinen Behältnissen in die Magazine wechseln können. Wir zeichnen alle neuen Königinnen mit der entsprechenden Jahresfarbe, geben sie in einen «Zusetzer», hängen diesen in eine «Multibox» und wischen 2 kg Bienen dazu. Wir bilden mit Vorliebe Schwärme, die eher grösser als das Minimum von nur 1,5 kg Bienen sind. Die Kunstschwärme werden mit Flüssigfutter versorgt und gehen für 3 Tage in den Keller. Das Flüssigfutter rühren wir selber an. In eine 1,5 Liter Petflasche geben wir 1 kg Zucker,



Die «Multibox»: Der Futterkonsum wird im abgeänderten Modell kontrollierbar.

füllen die Flasche mit Wasser auf und schütteln sie, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Dann füllen wir noch Wasser nach, bis die Flasche voll ist. So hat das Futter meist gerade die richtige Konsistenz, so dass es nicht tropft und von den Bienen gut aufgenommen werden kann. Es ist auch schon vorgekommen, dass ein Kunstschwarm das Futter nicht holen konnte. Ein lieber Imkerfreund hat für dieses Problem eine kreative Lösung gefunden und Susannes Multibox umgerüstet.

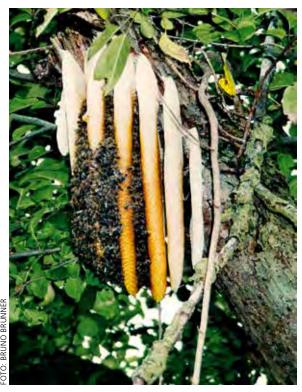
So kann sie nun die Futterpatrone ausserhalb der Box anbringen. Nach dem Einlogieren füttern wir die Jungvölker regelmässig mit Flüssigfutter weiter. Sie bekommen zwei bis dreimal pro Woche sieben Deziliter Flüssigfutter. Dieses sollte jeweils bis zum nächsten Morgen verarbeitet sein. Nach einer Woche kontrollieren wir das Völklein auf seine Weiselrichtigkeit und die Anwesenheit von Brut.



Das natürliche Bauverhalten der Bienen weist den Weg für artgerechte Beuten (Erlebnisse und Erkenntnisse)

HEINRICH TINNER-WITTENWILER, WIESENSTRASSE 10, 9303 WITTENBACH

Über Erlebnisse mit meinem Grossvater lernte ich schon als Junge das Schwarmverhalten der Bienen kennen. Die seit dem frühen Mittelalter bei uns üblichen und im Mittelmeerraum bis heute vorkommenden runden Beutetypen kommen dem natürlichen Bauverhalten der Bienen entgegen. Moderne Magazinbeuten stellen einen guten Kompromiss zwischen traditionellen zylindrischen Beuten und einer wirtschaftlichen Betriebsweise dar.



Bienenschwarm im Apfelbaum.

eine ersten Erfahrungen mit Bienen sammelte ich in der sechsten Primarklasse. Mein Grossvater schenkte mir einen Schwarm. Wie sich bald herausstellte, war dieser ein «Stech- und Schwarmteufel». Die Bienen griffen nicht nur unseren Nachbarn an. Auch wenn ich das erste Deckbrett abnahm, formierten sich die Bienen dicht gedrängt, bereit zum Angriff. Dann war es höchste Zeit, Schutzkleider anzuziehen. Aus meinen Lederhandschuhen hätte man vermutlich Bienengift gewinnen

können. Die von einer Werdenberger Zuchtgruppe gekauften und eingeweiselten «Floraköniginnen», «Hüngler» mit kleinem Brutnest, brachten keinen überzeugenden Erfolg. Sie wurden immer wieder mit der «Lokalrasse» eingekreuzt. Etwas habe ich damals gelernt: Ungezeichnete Königinnen suchen! Jedes Frühjahr habe ich mehrere Schwärme bearbeitet. Die im Naturkeller in der Nacht ausgekühlten Schwärme mussten erlesen werden. Mit der grossen Suppenkelle schöpfte ich die Schwarmbienen bei Tagesanbruch auf dicke Hartkartonplatten. Meistens fand ich die Schwarmkönigin schnell. So tötete ich den «Küng» (mein Grossvater nannte die Königin so) immer vor Sonnenaufgang. Die Bienen zogen dann wieder in den Kasten zurück und schwärmten oft von neuem. Ich zog dann in die Fremde, und mein Vater verkaufte die Bienen samt den zu kleinen Kästen einem Imker im Nachbardorf.

Natürliches Schwarmverhalten

Bienenschwärme entkommen immer wieder in die Freiheit. Nach dem ersten Sammelschwarm in der Nähe des Bienenstandes legen die Bienen mit ihrer Königin beträchtliche Strecken zurück und suchen dann leere Bienenkästen, Hohlräume hinter Fensterläden, ausgehöhlte Bäume, etc. als bleibende Behausung. Nur ausnahmsweise findet der Bienenschwarm keinen schützenden Hohlraum. Er baut dann im Geäst eines Baumes oder

sonst an einer passenden Stelle in der Höhe den Wabenbau. Frei bauende Bienenvölker zeigen einige typische Verhaltensweisen, die bei der Wahl der Bienenbehausung berücksichtigt werden können.

Der Schwarm hat sechs Waben gebaut. Das ganze Gebilde hat einen runden Querschnitt und besteht aus länglichen Waben. Das Bienenvolk pflegt offenbar die Brut im unteren Teil, in den grössten Waben. Oben haben die Bienen den Wabenbau für Pollen und Honig freigehalten.

Die Vorräte eines frei lebenden Bienenvolkes werden immer direkt über der Bienenbrut angelegt. Diese Anordnung des Honigs hilft den Bienen, im Winter zu überleben. Die Bienen können dem Futter nach oben nachrücken. Die in der Wintertraube versammelten Bienen holen das Futter nie in seitlichen Futterbrettern, sondern in den über den Bienen angelegten, meistens verdeckelten Futtergürteln. Ein frei bauendes Volk legt seine Futtervorräte nicht in den seitlichen Waben des Brutnestes an.

Die geschichtliche Entwicklung der Beuteformen

Schon im Mittelalter zur Zeit Kaiser Karl des Grossen (768–814) waren stehende und auch liegende Klotzbeuten aus ausgehöhlten Baumstämmen in der damaligen Imkerei verbreitet. Im Frühmittelalter, während der Hochblüte der Imkerei, war das «Zeideln» verbreitet (bei in hohlen Bäumen wild



lebenden Bienenvölkem Honigwaben ausschneiden).

Die Urformen der Bienenbeuten in Europa sind im Schweizerischen Bienenvater (Bd. 5) beschrieben. Die runden Strohstülper waren in unseren Breiten sehr gut vertreten. Die Strohkörbe waren, wie auch die stehenden Klotzbeuten, dem natürlichen Bautrieb der Bienen vollkommen angepasste Bienenbehausungen. Im achtzehnten Jahrhundert und bis 1930 war die Korbimkerei in der Schweiz noch verbreitet. 1802 berichtet Steinmüller über die damalige Korbimkerei im Werdenbergischen Rheintal. Der Verkauf von Bienen in Strohkörben ins Appenzellerland war damals üblich. Dieser Handel mit Bienenvölkern ist verschwunden.

Zylindrische, hochformatige Tontöpfe waren in südlichen Gegenden Europas verbreitet. Noch um 1980 fand man in abgelegenen Gegenden Kretas (Griechenland), besonders in höheren Lagen, die traditionellen runden Tontöpfe «Vraskis» in der Herbsttracht stehen. In den hervorragenden Spättrachtlagen waren aber auch weiss oder blau bemalte, rationell zu bearbeitende Magazinbeuten häufig neben den «Vraskis» anzutreffen.

Die Bedeutung der Wabenstellung

Die Stellung des Wabenbaues in der Beute zum Flugloch ist für die Bienen von besonderer Bedeutung. Es werden Querbau, der früher als Warmbau bezeichnet wurde, und Längsbau,



Unbebrütete Honigwaben.

der als Kaltbau bezeichnet wurde, unterschieden. Sowohl Quer- als auch Längsbau haben Vor- und Nachteile. Freibauende Völker errichten keinen Querbau, sondern entweder direkten, meist aber einen etwas schräg zum Flugloch gerichteten Längsbau. Die Stellung der Waben hat bei Hinterbehandlungsbeuten für den Imker eine besondere Bedeutung. Hinterbehandlungsbeuten mit Längsbau haben sich nicht durchgesetzt. Hingegen sind die Hinterbehandlungsbeuten mit Querbau aus praktischen Gründen verbreitet. Die dem natürlichen Bautrieb der Bienen angepasste Behausung, der runde Strohkorb, ist in der Schweiz verschwunden.

Moderne Magazinbeuten

Magazinbeuten sind ein guter Kompromiss zu zylindrischen Bienenwohnungen. Sie können im Freien aufgestellt werden und erlauben eine wirtschaftliche Bienenhaltung ohne teures Bienenhaus. In der Regel sind die Magazine mit zehn Waben im Längsbau ausgestattet. Ertragsvölker sind in zwei übereinander angeordneten Zargen untergebracht. Eine Vielzahl von Wabenmassen wurde hergestellt und empfohlen. Erprobt sind in der Deutschschweiz die Zanderwabe (42 cm x 22 cm) und die Deutschnormalwabe (37 cm x 22.3 cm). Beispiel: eine Deutschnormalzarge hat eine Höhe von 23 cm. Ertragsvölker besetzen zwei übereinander gestellte Magazine. Die Bienenwohnung ist 37 cm breit ($10 \times 3.5 \text{ cm} + 2 \text{ cm}$), die Längsseite innen misst 38,4 cm. Die Höhe beider Magazine beträgt 46 cm. Der Querschnitt des Zehn-Wabenmagazins ist annähernd quadratisch. Die hohe Form kommt dem natürlichen Bautrieb der Bienen weitgehend entgegen. Die Zweizargenbetriebsweise erlaubt eine schnelle Kontrolle der Schwarmneigung. Weil die Schwarmzellen vorwiegend an den unteren Wabenleisten des oberen Magazins gebaut werden, kann man innert weniger Minuten die Schwarmneigung eines Volkes abschätzen. Das Volumen der zwei Magazine misst 65,4 Liter. In dieser Bienenbeute kann sich ein gesundes Volk optimal entwickeln und gute Honigerträge einbringen.



Erste Frühjahrserweiterung mit einer Halbzarge.

Ein Absperrgitter auf den Brutzargen verhindert die Brutausdehnung in den Honigraum. Gut bewährt hat sich die Honigraumerweiterung mit Breitwaben bestückten Halbzargen. Auf diese Weise kann Honig aus nicht bebrüteten Waben geerntet werden. Der Honigraum kann mit Halbzargen optimal an die Volksstärke und die Nektartracht angepasst werden. Die Halbzargen sind handlich und leicht zu transportieren. Die 11 bis 12 kg schweren Halbzargen dienen direkt als Transportbehälter für die Waben.

Die Bienenbeute gehört zur Grundausrüstung eines jeden Imkers. Der Erfolg stellt sich unabhängig vom Bienenkasten nur dann ein, wenn der Imker das Bienenhandwerk beherrscht.



Absperrgitter auf der oberen Brutzarge.



Honigernte – Lagerung – Vermarktung

Rita Bieri, Markus Zeh, Hansueli Thomas, Peter Weisskopf



Einwandfreie hygienische Verhältnisse sind natürlich auch im Bio-Imkereibetrieb eine Voraussetzung für die Erzeugung des qualitativ hoch stehenden Bio-Honigs. Räumlichkeiten, Gerätschaften und Material für die Honiggewinnung und Lagerung sind stets in einem sauberen Zustand zu halten. Die Bestimmungen der Lebensmittelverordnung gelten selbstverständlich auch in der Bio-Imkerei.

Honigernte

Schon beim Aufsetzen der Honigwaben nehmen wir Einfluss auf die Qualität des reifenden Honigs, stellt doch das Wachs bis zur Zeit der Honigernte das «Verpackungsmaterial» dar. Darum werden im Honigraum nur Mittelwände oder völlig unbebrütete helle Waben eingesetzt.

Bei der Wabenentnahme dürfen keine chemischen Mittel, wie z.B. der Fabi-Spray, zum Vertreiben der Bienen angewendet werden.

Der Schleuderraum muss trocken, geruchfrei und bienendicht sein. Wasser sollte ebenfalls vorhanden sein. Es spricht zusätzlich für Hygiene, wenn der Boden mit einem leicht waschbaren Belag bedeckt ist. Alle Geräte in Kontakt mit Honig müssen aus rostfreiem Stahl oder lebensmitteltauglichem Kunststoff sein. Bei apibio ist eine Schleuder aus Chromstahl Vorschrift.

Geerntet wird nur reifer Honig mit einem Wassergehalt von max. 18%.

Refraktometer. Die «Spritzmethode» ist nicht zuverlässig genug.

Bewährt hat sich eine Messung mit dem

Lagerung

Es ist von Vorteil, wenn der Honig vor dem Festwerden in die Verkaufsgebinde abgefüllt wird. So müssen wir den Honig nicht erwärmen, was immer mit einer Qualitätseinbusse verbunden ist. Falls erwärmt wird, dann selbstverständlich nicht über 40 Grad. Der «Melitherm» ist spezifisch erlaubt. Bundesbio, BioSuisse und apibio erlauben ein Erwärmen von kristallisiertem Honig, Demeter nicht.

Gelagert wird der Honig in einem geruchsfreien, dunklen, kühlen und trockenen Raum.

Vermarktung

Bio-Honig wird im Glas mit Twist-Off-Deckel vermarktet. Wie in der konventionellen Imkerei gilt auch in der Bio-Imkerei die Deklaration nach der Lebensmittelverordnung. Je nachdem, nach welchen Richtlinien der Bio-Imkereibetrieb zertifiziert wurde, darf das Label von apibio, Bio-Suisse oder Demeter auf den Honiggläsern angebracht werden. Diese Zertifizierung bürgt für eine hochwertige Qualität des Honigs, frei von Rückständen aus der imkerlichen Praxis.

Beim Verkauf ist das Gespräch mit den Kunden wichtig, wird doch immer wieder die Frage gestellt, was denn anders am Bio-Honig ist. Wir können auf die Besonderheiten der Arbeitsweise der Bio-Imkerei hinweisen und mit dem Zertifikat der Kontrollstelle Bio-inspecta auch zeigen, dass die Imkerei jährlich kontrolliert wird.

Die Kundschaft kann sich aber auch auf den Internetseiten von apibio informieren. Dort findet sie Antworten auf häufige Fragen, welche sich nicht nur in der Bio-Imkerei stellen. Diese Dienstleistung von apibio steht selbstverständlich allen Imkernden zur Verfügung.



Insektizidbehandlungen im Tessin -Einschätzung des Risikos für den Bienenbestand

JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX, 3003 BERN

Mit der «Goldgelben Vergilbung der Rebe» dringt eine neue Pflanzenkrankheit ins Tessin ein. Der Erreger wird durch eine Kleinzikade übertragen. Versuche zur Bienenverträglichkeit der Bekämpfungsmassnahmen führten zu einer Behandlungsstrategie, die Schäden bei den Bienen weitgehend vermeiden kann.

Im Sommer 2004 stellten die Tessiner Pflanzenschutzbehörden im Mendrisiotto erstmals die Rebenkrankheit «Goldgelbe Vergilbung der Rebe» fest. Diese wird durch ein Phytoplasma verursacht, welches durch die Kleinzikade Scaphoideus titanus, von Stock zu Stock und von Weinberg zu Weinberg verbreitet wird. Die Krankheit, die bereits in der Lombardei verbreitet ist, führt zu einem schnellen Absterben der Weinstöcke. Angesichts des Schadenausmasses und des Ausbreitungsrisikos hat der Bund die «Goldgelbe Vergilbung der Rebe» als Quarantänekrankheit mit Bekämpfungspflicht eingestuft. Die Bekämpfung dieser Krankheit erfolgt indirekt durch die Eliminierung des Überträgers, der Kleinzikade Scaphoideus titanus.

Im Frühjahr 2005 erarbeiteten die Tessiner Pflanzenschutzbehörden und die Bundesbehörden eine Bekämpfungsstrategie für die Mendrisiottoregion inklusive Auswahl der einzusetzenden

Phytoplasmen sind mit nur 0,3 bis 0,5 µm Durchmesser sehr kleine rundliche pflanzenpathogene Bakterien. Sie hängen wegen ihrem reduzierten Stoffwechsel von demjenigen der Pflanzenzelle ab. Sie stellen somit eine Zwischenstufe zwischen einer typischen Bakterie und einem Virus dar.

Produkte. Das Ziel dieser Aktion war, diesen ersten Krankheitsherd der «Goldgelben Vergilbung der Rebe» im Bereich des Möglichen einzugrenzen. Gleichzeitig sollte, für den Fall, dass sich die Krankheit in anderen Weinbaugebieten der Schweiz ausbreitet, die Wirksamkeit der gewählten Bekämpfungsstrategie getestet werden. Die Zikade Scaphoideus titanus kommt übrigens seit vielen Jahren in den Weinbergen vor, ohne jedoch Träger des für die «Goldgelbe Vergilbung der Rebe» verantwortlichen Phytoplasmas zu sein.

Sind die Bienen bedroht?

Die für das Tessin beschlossene Bekämpfungsstrategie sah zwei Behandlungen Anfang Juni mit einem wachstumsregulierenden Larven Insektizid im Abstand von 15 bis 20 Tagen vor. Anschliessend sollte das Gebiet durch den Pflanzenschutzdienst auf Zikaden untersucht werden. Je nach Befund würde anfangs Juli eine dritte Behandlung, diesmal mit klassischen Insektiziden durchgeführt. Als Mittel für die erste Behandlung diente ein Larvizid (Applaud®; aktiver Wirkstoff: Buprofezin), welches gemäss Literatur Bienenlarven nicht beeinträchtigt. Die Produkte für die zweite Behandlungsserie (Pyrinex® oder Reldan®; aktiver Wirkstoff: Chlorpyrifos und Chlorpyrifos-methyl) könnten hingegen für die erwachsenen Bienen gefährlich werden. Diese Pflanzenschutzmittel



Kleinzikade *Scaphoideus titanus*, erwachsenes Insekt (oben) und Larve (unten).

sind in der Schweiz bereits für andere Anwendungen zugelassen. Die Besonderheit der Anwendung bei der Rebenvergilbung liegt in der Grösse der zu behandelnden Flächen. Die zuständigen Stellen nahmen an, dass angesichts der ausgewählten Produkte und unter Einhaltung gewisser Vorsichtsmassnahmen, wie der Behandlung ausserhalb der Blütenzeit der Reben und dem obligatorische-Mähen der Rebengassen vor der Behandlung, das Risiko für die Bienen gering sei.

Einrichten eines Beobachtungsnetzes

Trotz dieser Vorsichtsmassnahmen machte sich die Società Ticinese di Apicoltura (STA) Sorgen um die Ge-

FORSCHUNG



Bienenstand in Mezzana mit Fallen für tote Bienen.

> sundheit des Tessiner Bienenbestandes, als festgelegt wurde, alle Weinberge im Mendrisiotto zu behandeln. Der Weinberg kann unter gewissen Bedingungen für die Bienen durchaus attraktiv sein. Das gilt sowohl für die Rebe selbst als auch für die begleitende Blütenflora. Die STA versuchte bei den Behörden eine Studie zu erwirken, die zeigen sollte, ob die geplante Bekämpfung von Scaphoideus in der Tat keine Risiken für den Bienenbestand birgt. Das Zentrum für Bienenforschung der Agroscope Liebefeld-Posieux erklärte sich bereit, ein Beobachtungsnetz aufzubauen. Es fand mit Hilfe der STA sieben Imker, die an diesem Versuch teilnahmen. Vor Ort wurden die Versuche durch den Agraringenieur Elia Stampanoni geleitet. Eines der Versuchsziele war es, einen möglichen Anstieg des Totenfalls vor den Bienenstöcken festzustellen. Dafür wurden Fallen zum Auffangen der toten Bienen aufgestellt. Mit solchen Fallen kann die Anzahl erwachsener toter Bienen sowie der ausgeräumten Puppen erfasst werden. Ein weiteres Ziel war, die Beflugsintensität der Bienen in den Weinbergen zu messen. Fünf Bienenstände befanden sich direkt in den behandelten Zonen der Mendrisiotto Region und zwei Kontrollbienenstände lagen ausserhalb.

Die Larvenbekämpfung reicht aus

Aufgrund des nur geringen Befalls mit erwachsenen Zikaden konnte der Versuch nach der zweiten Larven Behandlung vorzeitig abgebrochen werden. Die dritte Insektizidbehandlung gegen die erwachsenen Kleinzikaden erwies sich als nicht mehr notwendig. Die im Bezirk Mendrisio durchgeführten Kontrollen der Weinberge zeigten, dass die Wirksamkeit der beiden ersten Behandlungen mit dem Produkt Applaud® sehr gut war. Das heisst, der für die Bienen gefährlichere Teil des Versuches ist weggefallen. Alle Resultate beziehen sich deshalb nur auf den Einsatz der Larvizide. Die tägliche Erfassung der Bienen- und Puppensterblichkeit während 4 bis 6 Wochen zeigte während des Behandlungszeitraums keine erhöhten Bienenverluste infolge des Insektizideinsatzes (Larvizid). Die Anzahl toter Puppen blieb ebenfalls sehr gering und spricht für eine selektive Wirkung des Larvizides Applaud® auf die Kleinzikaden und keine Beeinflussung der Bienenentwicklung. Es zeigte sich, dass die Bienen sich vor allem während der Rebenblüte in den Weinbergen aufhalten. Während der Behandlung in der ersten Junihälfte blühen die Weinberge nicht mehr und das umliegende

Angebot an Kastanienblüten und Lindenblütenpollen ist gross. Die Anzahl Bienen, die sich zu diesem Zeitpunkt noch in den Weinbergen aufhalten, ist gering.

Schlussfolgerungen

Durch das Beobachtungsnetz liess sich für das Jahr 2005 in den Weinbergen des Mendrisiotto kein erhöhtes Risiko der Bienensterblichkeit infolge der Behandlungen gegen Scaphoideus titanus mit dem Larvizid Applaud® feststellen. Der Versuch lässt keinerlei Schlüsse über die geplante aber nicht durchgeführte Behandlung mit Pyrinex® oder Reldan® zu. Praktische Erfahrungen aus anderen Einsätzen dieser Produkte in Obst- und Weinbau zeigten bisher kein hohes Risiko für die Bienengesundheit, unter der Voraussetzung, dass die empfohlenen Vorsichtsmassnahmen eingehalten werden.

Dank

Ich danke an dieser Stelle Elia Stampanoni für die Überwachung der Versuche, der STA und den sieben Imkern, die für diesen Versuch ihre Bienenvölker sowie ihre Zeit für die täglichen Zählungen zur Verfügung gestellt haben.



Moderne Imkerei in Kenia – Entwicklungszusammenarbeit im Dienste der Landbevölkerung

In Kenia wird die traditionelle Honiggewinnung durch professionelles Imkern abgelöst, ein sinnvolles Entwicklungshilfe-Projekt.

EIN ERLEBNISBERICHT VON FELICITAS LEDERGERBER, SEELISBERG



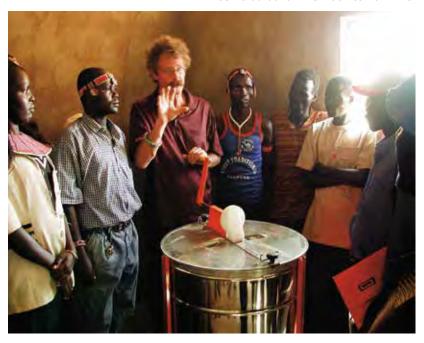
Eine wichtige Aufgabe ist die Weitergabe von Wissen.

m Februar 2005 hatte ich Gelegenheit, Bauern in verschiedenen Regionen Kenias zu besuchen. Die traditionellen Methoden zur Honiggewinnung unterscheiden sich kaum von der Art und Weise, wie diese seit biblischen Zeiten praktiziert werden: die Bauern holen den Honig aus den Waben wilder Bienenvölker, welche sich in alten, hohlen Bäumen niedergelassen haben. Oder sie hängen hohle Baumstücke in die Bäume, in denen sich Schwärme niederlassen. Der so gewonnene Honig ist mit Wachs durchsetzt und schmeckt rauchig.

Zunehmend werden diese einfachen Methoden durch eine modernere und effizientere Honiggewinnung abgelöst. BioVision (siehe Kasten) treibt diese Modernisierung voran. Die junge Afrikanerin Maureen schreibt dazu: «Ich durfte für zwei



Die Autorin Felicitas Ledergerber.



Auch in Afrika ist eine gute Honigqualität nur mit ent-sprechendem Hygiene-standard zu erreichen, das heisst mit abgetrennten Arbeitsräumen und einer guten sauberen Schleuder.

Wochen nach Nairobi, um an einem Bienenkurs am ICIPE (Internationales Insektenforschungsinstitut in Nairobi) teilzunehmen. Ich lernte, wie wir den Honigertrag steigern und die Qualität verbessern können. Das Wissen kann ich nun meiner Gemeinde weitergeben, und alle sind begeistert über die neuen Methoden in der Bienenhaltung. Auch die Männer schätzen meine Arbeit und akzeptieren heute sogar, dass sie von einer Frau weitergebildet werden. Das war in unserem Stamm keine Selbstverständlichkeit! Dadurch gewinnen die Frauen neues Selbstvertrauen.»

Ausserdem werden lokal Handwerker ausgebildet, die praktische Bienenkästen herstellen. Das Erlernte wird an die Leute im Dorf weitergegeben, so dass heute viele Imker ähnliche Kästen benützen, wie wir sie auch in der Schweiz kennen. Die Kästen werden auf ein Gerüst aus Astgabeln gestellt.

IMKEREI ANDERSWO



Praktische Anweisungen zur modernen Imkerei mit Magazinbeuten.

Auch moderne Magazinbeuten können, entsprechend der afrikanischen Tradition, hoch in Bäume hinauf gehängt werden.



So können auch Frauen, denen das Klettern in manchen Kulturen untersagt ist, den Honig ernten. Der einzelne Imker hat in der Regel keine Schleuder. Wenn er viel und qualitativ guten Honig haben will, geht er in ein Zentrum, das eigens dafür aufgebaut wurde, und welches über eine gute, saubere Schleuder verfügt. Abgetrennt vom Arbeitsraum wird in einem Büro der Honig kontrolliert und später lokal verkauft.

Das Wachs wird zu Kerzen und zu Kosmetika verarbeitet. Das Propolis wird mit andern Stoffen vermischt. Daraus werden verschiedene Heilsalben hergestellt. Solche Verbesserungen in der Bienenzucht ermöglichen es den Bäuerinnen und Bauern, ihr Einkommen zu erhöhen und dadurch das Lebensnotwendigste auf dem Dorfmarkt zu kaufen.

Trotz der grossen Armut sind die Menschen, und ganz besonders auch die Kinder, sehr herzlich und strahlen eine Zufriedenheit aus, welche in Anbetracht der oft misslichen Umstände bemerkenswert ist. Sie lachen, tan-

Nach altem afrikanischem Brauch werden hohle Baumstämme auf Bäume gehängt, die dann wilden Bienenvölkern als Behausung dienen. Zur Honigernte werden die Völker ausgeräuchert. zen und singen viel. Alles, was sie mit uns erlebten, sangen sie in ihren Liedern. Da werden keine Geschichten geschrieben. Da wird über alles gesungen und auf diese Weise mündlich überliefert.

Mit dieser Hilfe zur Selbsthilfe glaube ich an die Zukunft Afrikas!

BIOVISION

BioVision (www.biovision.ch) ist eine Schweizer Stiftung, welche in Afrika Projekte gegen Hunger und Armut durchführt. Stiftungsratspräsident ist der Schweizer Welternährungspreisträger Dr. Hans Rudolf Herren.

Über 80% der afrikanischen Bevölkerung sind Kleinbäuerinnen und -bauern. Für diese in den allermeisten Fällen wirtschaftlich benachteiligten Menschen leistet die Stiftung BioVision seit mehreren Jahren wirksam Hilfe zur Selbsthilfe. Sie setzt sich ein für die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen in Entwicklungsregionen sowie die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen heutiger und kommender Generationen. Ein wichtiger Partner vor Ort ist das Internationale Insektenforschungsinstitut in Nairobi, Kenia (kurz: ICIPE).

WAS WÜRDEN SIE ANTWORTEN?



In eigener Sache

Mit ein paar Anpassungen reagieren wir auf die Resultate der kürzlich in der Bienen-Zeitung durchgeführten Leserumfrage.

- Das Erscheinungsbild wird kaum merklich verändert. Mit dem Ziel, die grafische Ansprechbarkeit zu verbessern, werden Titelseite, Inhaltsverzeichnis sowie Schriftbild leicht angepasst.
- In der Sektion «Leserbriefe» werden die eingesandten Beiträge möglichst unverändert wiedergegeben. Der Umfang wird aber auf zwei bis drei Seiten beschränkt. Dies kann bedeuten, dass möglicherweise nicht immer alle Einsendungen berücksichtigt werden können oder dass Beiträge gekürzt werden müssen.
- Die Bienen-Zeitung wird von der Post nicht überall am gleichen Tag ausgeliefert. Dies kann besonders dann ärgerlich sein, wenn sich der Leser zu spät auf ein Inserat meldet und das «Schnäppchen» schon weg ist. Die Verantwortlichen der Post sind aber nicht bereit, für B-Post die gleichzeitige Zustellung in der ganzen Schweiz zu garantieren.
- In der Umfrage wurde mehrfach angefragt, ob unsere Zeitung nicht umweltfreundlicher verschickt werden könnte, beispielsweise in einem Couvert anstatt in einer Plastikhülle. Gemäss Aussage der Druckerei würde aber der Versand in einem Kuvert unverhältnismässig viel mehr kosten und anderseits kann die Plastikhülle rückstandsfrei verbrannt werden. Die Verpackung wird künftig mit einem entsprechenden Aufdruck versehen.
- In letzter Zeit wurden oftmals Beiträge in der Bienen-Zeitung publiziert, in denen Produkte oder Dienstleistungen angeboten wurden. Solche Beiträge sollen künftig klar als Werbeartikel gekennzeichnet werden und mit einem kostenpflichtigen Inserat einhergehen.

Das Redaktionsteam 🔘

Antworten zur Juni-Frage

Wann und wie wandern Sie in die Wald- oder Bergtracht?

Antwort von Marius Hublard, Ilanz Mein Bienenhaus steht ungefähr 850 m ü. M. im Lugnez. Fünf bis sechs Völker darf ich bei einer Imkerkollegin im Safiental auf den Wanderstand stellen. Ausschlaggebend ist hier der Beginn der Alpenrosentracht. Diese ist witterungsabhängig und kann früher oder später eintreten. Besuche im Trachtgebiet geben mir Aufschluss und lassen den Wandertermin planen. So fahren wir meist Ende Juni auf den Wanderstand.

Antwort von Pius Birri, Zeihen Diese Frage kann ich nicht beantworten, da ich keine Wanderbienenzucht betreibe.

Die nächste Frage lautet:

Wann und wie beginnen Sie mit der Varroabekämpfung? Welche Mittel setzen Sie heute noch ein?

Zwei Feldwespen – oder etwa doch nicht?

Kleine Beobachtungen im Naturgarten – Mimikry unter Blütenbesuchern.

FRANZ-XAVER DILLIER, ALTDORF

Eine Schwebfliege (Syrphidae), sie gehört zu den Zweiflüglern (Dipteren) und ist nicht mit den Wespen verwandt. Sie profitiert aber von ihrer Ähnlichkeit mit den echten stachelbewehrten Wespen, um vor Feinden geschützt zu sein.



Eine Feldwespe (Polistes dominulus) besucht einen blühenden Schwarzdorn. Sie gehört zur Familie der Faltenwespen unter den Hautflüglern (Hymenoptera) und hat damit vier längs zusammenfaltbare Flügel und eine Wespentaille. Auch Wespen tanken an den Blüten Nektar, das Flugbenzin vieler Insekten.

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere, präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, D-35216 Biedenkopf, ISBN 3-928636-26-X, zu konsultieren.

Monat Juni 2006

Fr 2. – So 4.	Mo 12. – Di 13.	Mi 21. – Do 22.	Do 29. – Fr 30.	günstig	Wärme-Frucht
Mo 5. – Di 6.	Do 15.	Mi 14. – Do 15.	Fr 23.	günstig	Erde-Wurzel
Fr 9.	Sa 17.	So 25. – Di 27.		günstig	Licht-Blüte
Do 1.	Sa 10. – So 11.	So 18. – Di 20.	Mi 28. – Do 30.	ungünstig	Wasser-Blatt

LESERBRIEFE



Beim Eindringen in das Dickicht der vielen kleinen Löwenzahnblüten auf der zusammengesetzten Blume (Compositen) hat sich die Biene über und über mit gelbem Pollen überzuckert.

Gründung IG Bio-Imker Schweiz

Die Bio-Imker sind in der Schweiz im Aufschwung. Heute arbeiten bereits rund 80 Imker nach der eidgenössischen Verordnung über die biologische Landwirtschaft (SR 910.181). Zirka drei Viertel davon sind in Verbänden von Labelgebern organisiert und beachten dabei die zusätzlichen Bestimmungen der Labelgeber. Rund ein Viertel der Bio-Imker imkern ausschliesslich nach der Bioverordnung. Da sie in der Regel nicht in Verbänden organisiert sind, kennen sie sich gegenseitig nur wenig. Es existiert auch keine zugängliche Adressliste, welche den Erfahrungsaustausch erleichtern würde.

Am 18. März wurde anlässlich dieses Treffens die IG Bio-Imker Schweiz gegründet. Die IG Bio-Imker Schweiz hat das Ziel, die Bio-Imkerei zu fördern. Durch guten Kontakt unter den Bio-Imkern, durch Stärkung der Gemeinsamkeiten und durch Mitarbeit bei der Gestaltung von Richtlinien. Weitere interessierte Bio-Imker melden sich bitte bei:

Dani Rüegg Geroldsegg, 8722 Kaltbrunn Tel. 055 283 38 77. E-Mail: dani.rueegg@rwu.ch

Thymol in der Bioimkerei

In der März-Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung wurde im Artikel über Bio-Imkerei Unwahres behauptet: Falsch ist die Aussage, dass auf das Produkt Thymol verzichtet werden muss. Bei Demeter und Bundesbio ist die fachgerechte Behandlung mit Thymol nach wie vor erlaubt. Der Grenzwert im Brutraumwachs beträgt 500 mg/kg. Hingegen haben apibio und Bio-Suisse Thymol verbo-

ten. Um eine Diskussion über das Produkt Thymol zu führen, bedarf es einer vollständigen Information, anstatt eigene, marktorientierte Interessen zu vertreten. Übrigens ist im ganzen EU-Raum das Thymol in der Bio-Imkerei erlaubt und wird erfolgreich angewendet. Ich bin nach über zehnjähriger Erfahrung mit Thymol sehr zufrieden, die Rückstände von 17,7 mg pro kg im Wachs sind

somit unbedenklich.

In der gleichen Bienen-Zeitung ist ein interessantes Interview mit dem Wissenschafter Wolfgang Ritter zum Thema der Zerstörung natürlicher Gegenspieler durch Ameisensäure, Oxalsäure, Perizin oder andere synthetische Mittel. Milchsäure und Thymol werden als weniger aggressive Mittel bezeichnet.

Basil Sauter, Medee, 6663 Spruga

Anmerkung der Redaktion

Das Merkblatt 1397 des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) «Anforderungen an die Bioimkerei» stellt die geltenden Vorschriften für die Bioimkerei in der Schweiz übersichtlich zusammen. Es zeigt auch die Unterschiede zwischen den Bundesvorschriften (Bundesbio), die ungefähr dem der EU-Standard entsprechen, und den strengeren Anforderungen der Labelorganisationen Bio Suisse, Demeter und apibio auf. Kostenlos abrufbar direkt beim FiBL (www.shop.fibl.org) oder unter (www.apibio.ch)

Thymol - und seine Schattenseite

Die Anwendung von Thymolprodukten gegen die Varroamilbe ist weit verbreitet. Trotzdem dürfen die Nebenwirkungen nicht unterschätzt werden.



Die Anwendung von stark riechenden, thymolhaltigen Varroa-Behandlungsmitteln beeinträchtigt das Klima in der Bienenwohnung. Es ist leicht ersichtlich, dass dieses gestörte, unnatürliche Klima den Bienen nicht behagt. Es hat u.a. zur Fol-

Der aufgefütterte Kunstschwarm KS2 am 29. August 05 auf 9 Brutwaben: Das Deckbrett mit Vernebelungseinlass.

ge, dass Bienen - naheliegenderweise ältere, nicht mehr benötigte Sammelbienen - ihr Volk vorzeitig verlassen und sich bei Völkern mit natürlichem Stockklima einbetteln. Fakt ist auch, dass ab und zu eine Varroa dabei ist. Diese Bienenflucht ist der Hauptgrund für die Rückinvasion auf benachbarten Ständen. Mit Räuberei hat dieses Verhalten nichts zu tun.

Problem erkannt

Aus diesem Grund sollten auf einem Bienenstand alle Völker gleichzeitig mit Thymovar behandelt werden (Biocontrol AG; Thymovar-Anleitung Juni 1998). Eine weitere Empfehlung lautet: Bei hoher Varroa-Rückinvasion im Herbst soll Thymovar angewendet werden (Lorenz Huber; SBZ 9/2005).

Folgen dieser Nebenwirkung in der Praxis

Diese unerwünschte Nebenwirkung der Thymol-Behandlung soll somit - auf einem Nach-



bar-Bienenstand mit intaktem Stockklima - wiederum mit einem thymolhaltigen Mittel bekämpft werden.

Wenn der Nachbar-Imker, u.a. aus obenstehendem Grund, solche Mittel nicht verwenden will, sind seine Völker dieser Nebenwirkung ungeschützt ausgeliefert. Dieses Problem ist so lange aktuell, wie in seiner Umgebung thymolhaltige Produkte in den Völkern wirken und die Witterung Bienenflug zulässt.

Der Mechanimus ist doppelt perfid: Die durch solche Behandlungsmittel ausgelöste Bienenflucht soll - und kann nur - durch ebensolche Mittel gestoppt werden. Mit dem Resultat, dass weitere Bienenstände in der Umgebung unter dieser Bienenflucht leiden können. Kann diese Rückinvasion nicht verhindert werden, so ist eine starke Varroa-Zunahme die Folge. Mit den bekannten Konsequenzen. Die folgenden, gut dokumentierten, Fälle geben einen Eindruck der Grössenordnung.

Testvölker und ihre Behandlung

Beim Abräumen am 23. Juli wurden zwei Kunstschwärme (KS1 und KS2) gebildet und am 28. Juli einlogiert. Am 1. August erfolgte, als noch kaum Brut vorhanden war, die Varroa-Behandlung mit apiSTAR. Dabei wurde während 3 Minuten Oxalsäure-Nebel, aus 2,1% Oxalsäure (OS) gebildet, mit einem Spiralschlauch via Deckbrett ins Volk geleitet. In diesen 3 Minuten werden 15 ml Flüssigkeit vernebelt. Ca. 5 ml davon entweichen durch Spalten, Flugloch, Futtergeschirr, Unterlagen-Gitter etc. Zurück bleiben ca. 10 ml vernebelte OS. Darin sind 0,3 g Oxalsäure-Dihydrat (OSD) gelöst.

Der eingeleitete OS-Nebel gelangt überall hin, wirkt rasch und zuverlässig, und ist sehr gut bienenverträglich. Man kann davon ausgehen, dass der grösste Teil der Varroa mit dem mikrofeinen OS-Film in Kontakt kam und so ausser Betrieb gesetzt wurde.

In 5 Tagen fielen beim KS1: 4; beim KS2: 12 Milben. Mit dieser OS-Behandlung wurden beste Voraussetzungen für eine ungestörte Brut-Entwicklung der neuen Völker geschaffen. Beim einzigen Jungvolk auf dem Stand (siehe auch SBZ 8/2005) wurde während der OS-Hauptbehandlung (17.8. - 29.8.05; 5 x 0,3 g OSD) der Milbenfall ebenfalls geprüft. Es fielen nur sehr wenig Milben.

Behandlung war nicht notwendig

Aufgrund des sehr tiefen Milbenfalls war bei KS1, KS2, wie auch beim Jungvolk die Behandlung, zu diesem Zeitpunkt, gar nicht nötig.

Unerfreuliches Bild bei der Schlussbehandlung

Die erste Schlussbehandlung wurde, obschon noch Brut vorhanden war, aus Witterungsgründen auf den 16. November vorverlegt. Die, bei noch milden 9°C, vorgenommene Behandlung: 3 Minuten OS-Nebel pro Volk. Der Milbenfall, ausgelöst durch die 0,3 g OSD, betrug bis zum 15. Dezember: KS1:652; KS2:868; Jungvolk:225.

Eine zweite Schlussbehandlung erfolgte am 15. Dezember bei sonnigem, aber kühlem Wetter (ca 2 Grad). Der Milbenfall betrug bis zum 31. Dezember 05: KS1: 18; KS2: 125; Jungvolk: 56.

Mit der Thymolbehandlung kommen die Varroa

Die Beispiele zeigen, was für ungemütliche Zahlenwerte die eingeschleusten Varroa angenommen haben. Obschon die Startbedingungen für die Kunstschwärme nicht besser sein konnten, wurde der Richtwert von 500 Milben im November deutlich überschritten. Das



Die gleiche pollenbeladene Biene beim Versuch eines «Blindanfluges» auf die nächste Löwenzahnblüte.

Jungvolk, welches ungeplant eine Kontrollfunktion innehatte, bestätigt den Mechanismus: Die Varroa kamen nach der OS-Hauptbehandlung ins Volk. Die Ergebnisse bestätigen auch die Erfahrungen aus dem Vorjahr: Die Anwendung von thymolhaltigen Mitteln fördert die Verbreitung der Varroamilbe.

Dass unabhängige Nachbar-Bienenstände mit ungestörtem, intaktem Stockklima derart unter diesem Thymol-Effekt leiden, ist unerfreulich und grundsätzlich auch nicht in Ordnung. Tatsache ist: Allein seine Verhinderung – oder die «Beseitigung» seiner Folgen – bedeutet nicht nur einen zusätzlichen Behandlungsaufwand, sondern auch eine zusätzliche Belastung für die Bienenvölker! Das gilt ganz unabhängig von der Behandlungsweise. Wenn nichts dagegen unternommen wird, so leidet, im besten Fall, die Volksstärke darunter. Unklar bleibt, in welchem Ausmass die Ameisensäure-Applikation zur Rückinvasion beiträgt. Weitere Infos zum apiSTAR-Verfahren und zur Behandlung 2005 finden sich im Internet: http://mypage.bluewin.ch/SGGL/apistar/

> Manfred Berger Zand 669 8873 Amden apistar@bluewin.ch

O DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.
Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

Bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber leitender Redaktor Bienen-Zeitung Steinweg 43 4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier Redaktor Bienen-Zeitung Baumgartenstrasse 7 6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe an die Redaktion zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Protokoll der 128. Delegiertenversammlung des VDRB in Belp

Samstag, 08. April 2005 im Restaurant Kreuz in Belp, 10.00 Uhr – 14.00 Uhr

Vorsitz: Hanspeter Fischer Protokoll: Richard Wyss

Anwesend: 190 Delegierte, 16 Ehrenmitglieder, 3 Mitglieder der Kontrollstelle, 6 Mitglieder des Zentralvorstandes, 28 Gäste

Das absolute Mehr beträgt 108

Traktanden

- 1. Begrüssung
- 2. Wahl der Stimmenzähler
- 3. Genehmigungen
 - 3.1 Traktandenliste
 - 3.2 Protokoll
 - 3.3 Jahresberichte
 - 3.4 Jahresrechnung 2005
 - 3.5 Budget 2006
 - 3.6 Bericht der Kontrollstelle
- 4. Wahlen
- 4.1 7entralvorstand
 - a) Mitglieder des Zentralvorstandes
 - b) Zentralpräsident
- 4.2 Mitglieder der Kontrollstelle
- 4.3 Bestätigen der Redaktion
- Beschlussfassung über das Reglement zum Honig-Qualitätssiegel
- Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2007
- 7. Mitteilungen der Ressortchefs
- 8. Ehrungen
- 9. Grusswort der Gäste
- 10. Varia

1. Begrüssung

Präsident Hanspeter Fischer heisst die Delegierten, Ehrenmitglieder und Gäste in der Berner Gemeinde Belp willkommen und bedankt sich bei der Sektion Belp für die exzellente Organisation. Er verleiht der Hoffnung Ausdruck, dass ein schöner Frühling den harten Winter wieder wettmachen wird, damit unsere Völker den Rückstand wieder aufholen können.

Die Liste der namentlich begrüssten Personen liegt dem Protokoll als Anhang bei. Stellvertretend für alle im letzten Jahr von uns gegangenen Imkerkollegen gedenkt der Präsident unseres Ehrenmitgliedes August Koller aus Tarasp. Mit einem Gedicht mahnt er uns, uns unserer Vergänglichkeit bewusst zu sein. Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich die Delegiertenversammlung für eine Gedenkminute.

Herr Christoph Neuhaus, Gemeindevizepräsident, überbringt die Grüsse der Gemeinde Belp. Er bezeichnet Belp als eine aufstrebende Gemeinde, welche zur Zeit einen regelrechten Bauboom erlebt, was nicht immer ohne Probleme ablaufe. Er wünscht für die Versammlung alles Gute und ein gutes Gelingen.

2. Wahl der Stimmenzähler

Es werden folgende Stimmenzähler gewählt: Werner Hanselmann, Salmsach; Andreas Pfister, Disentis; Therese Tschumi, Solothurn und Josef Kälin, Einsiedeln.

3. Genehmigungen

3.1 Traktandenliste Die Traktandenliste wird diskussionslos genehmigt.

3.2 Protokoll

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 17. April 2005 wird mit einer Gegenstimme genehmigt.

3.3 Jahresberichte

Die Jahresberichte werden einstimmig genehmigt.

3.4 Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde mit den Tagungsunterlagen zugestellt. Die Rechnung schliesst bei Einnahmen von 1'176'022,50 Fr. und Ausgaben von 1'161'658,05 Fr. mit



Begrüssung durch die Jugendmusik Belp.

einem Gewinn von 14'364,45 Fr. Die Bilanzsumme beträgt 2'059'0248.04 Fr.

Die Frage zur gemachten Wertberichtigung wird von Kassier Gebhard Seiler zur Zufriedenheit des Votanten beantwortet. Kurt Härry moniert die vermeintlich seit Jahren exorbitant hohen Einkommens- und Vermögenssteuern, welche der VDRB alljährlich bezahle und verweist auf das Konto«Vorauszahlungen / Vorsteuer» mit dem Betrag von 53'436,38 Fr. Gebhard Seiler erklärt ihm, dass es sich beim erwähnten Betrag um vorausbezahlte Mehrwertsteuern handle. welche in der Bilanz unter Aktiven aufgeführt werden, und somit ein Guthaben darstelle. Die Mehrwertsteuer habe nicht das Geringste mit Einkommensund Vermögenssteuer zu tun. Einkommenssteuer habe der Verband keine bezahlt, die Vermögenssteuer ist sehr moderat. Der einfache Steuersatz beträgt im Kanton Luzern, wo der VDRB im letzten Jahr steuerpflichtig war, 1,7 Promille, was eine Vermögenssteuer von 6606,80 Fr.

ergeben hat. Im Weiteren will Kurt Härry wissen, welcher Betrag im letzten Jahr für die Förderung der freiwilligen, individuellen Honiganalysen aufgewendet wurde. Er erhält die Antwort, dass die Aktion ca. 2000 Fr. gekostet hat.

3.5 Budget 2006

Das Budget wurde ebenfalls in den Unterlagen publiziert. Ein Votant möchte genauere Auskunft über den Budgetposten «Honigprüfung». Er bezweifelt, dass der eingesetzte Betrag genügen wird. Richard Wyss versichert, dass das Budget eingehalten werden wird. Mit einer Gegenstimme wird das Budget genehmigt.

3.6 Bericht der Kontrollstelle Der Präsident der Kontrollstelle bestätigt die korrekte Rechnungsführung und beantragt, die Rechnung zu genehmigen und dem Kassier und dem Zentralvorstand Décharge zu erteilen. Die Rechnung 2005 wird einstimmig genehmigt. Dem Kassier und dem Vorstand wird



Entlastung erteilt und die geleistete Arbeit verdankt.

4. Wahlen

Präsident Hanspeter Fischer gibt bekannt, dass bis zu dem in den Statuten genannten Termin keine Kandidaten für den Zentralvorstand gemeldet wurden. Um eine statutenkonforme Abwicklung zu gewährleisten, fragt der Präsident die Versammlung an, ob sie damit einverstanden sei, dass die drei Kandidaten entgegen den Bestimmungen in den Statuten zur Wahl zugelassen werden sollen. Diesem Antrag wird diskussionslos zugestimmt. Herr Tschanz beantragt, dass entgegen den Statuten für alle Abstimmungen das offene Handmehr gelten soll. Mit einer Gegenstimme wird dem Antrag zugestimmt. Die Vorstellung der Kandidaten für den Zentralvorstand erfolgte bereits in den Unterlagen zur Delegiertenversammlung.

4.1 Zentralvorstand a) Mitglieder des Zentralvorstandes

Die bisherigen Zentralvorstandsmitglieder, welche sich einer Wiederwahl stellen, werden mit zwei Gegenstimmen in globo gewählt. Es sind dies Gebhard Seiler, Hansjörg Rüegg, Köbi Künzle und Richard Wyss.



Die neuen Vorstandsmitglieder Dieter Schürer, Frauenfeld, Robert Sieber, Münchenstein, und René Zumsteg, Birsfelden, werden ehrenvoll gewählt.

b) Zentralpräsident

Der vom Zentralvorstand vorgeschlagene Kandidat Richard Wyss wird mit einer guten Handvoll Gegenstimmen zum neuen Zentralpräsidenten gewählt.

4.2 Mitglieder der Kontrollstelle

Für das Amt des Rechnungsrevisors sind zwei Bewerbungen eingegangen. Es sind dies Peter Hofer, Amlikon, und Kurt Niederberger, St. Erhard LU. Statutengemäss sind drei Revisoren und ein Ersatzrevisor zu wählen. Da bis heute kein Ersatzrevisor bestimmt war, schlägt Hanspeter Fischer vor, beide Kandidaten zu wählen, einen als Revisor, den anderen als Ersatzrevisor. Kurt Niederberger wird mit 158 Stimmen gewählt. Peter Hofer wird mit Applaus zum Ersatzrevisor gewählt. Die beiden verbleibenden Revisoren Peter Grob und Ernest Hutter werden einstimmig wiedergewählt.

4.3 Bestätigung der Redaktion Präsident Hanspeter Fischer würdigt den scheidenden Redaktor Berchtold Lehnherr für seine grossen Verdienste rund um die Imkerei und die Bienen-Zeitung. Er erwähnt die wichtigsten Eckpfeiler seiner langjährigen Tätigkeit. Zum Dank überreicht er ihm zwei Kistchen Wein. Berchtold Lehnherr seinerseits verdankt das Geschenk und macht einen kurzen Rückblick auf die wichtigsten Änderungen bei der Bienen-Zeitung.

Vom abtretenden Präsidenten Hanspeter Fischer wurde der langjährige Redaktor der Bienen-Zeitung Berchtold Lehnherr mit einem Präsent und grossem Applaus verabschiedet.



Stabsübergabe im Präsidentenamt von Hanspeter Fischer (links) an Richard Wyss (rechts).

Die beiden neuen Redaktoren Robert Sieber und Franz-Xaver Dillier werden in globo einstimmig bestätigt.

5. Beschlussfassung über das Reglement zum Honig-Qualitätssiegel

Hanspeter Fischer erläutert das vorgesehene Vorgehen. Er schlägt vor, dass nach der Vorstellung und der gewalteten Diskussion in Etappen abgestimmt werde, zuerst über den grundsätzlichen Inhalt, dann über die eingereichten Anträge und schliesslich noch über das gesamte Konzept in der Form einer Schlussabstimmung. Diesem Vorgehen wird nicht opponiert.

Peter Gallmann stellt mittels einer Powerpoint-Präsentation die grundsätzliche Philosophie des neuen Reglements vor. Das neue Reglement basiert nicht mehr in erster Linie auf der Kontrolle des Endproduktes sondern auf einer Überwachung der ganzen Produktionskette. Dieser Idee liegt zu Grunde, dass das Endprodukt Honig zu keinen Beanstandungen Anlass geben wird, wenn in der Produktion keine Fehler gemacht und dem Honig keine Fremdstoffe zugeführt werden.

Dieter Schürer geht in seiner Präsentation auf die Details und die bisher geleisteten Vorarbeiten ein. Er zeigt auf, dass sämtliche Vorarbeiten zur Einführung des neuen Reglementes gemacht, und die Kosten im Griff sind. Auch legt er dar, dass das neue Reglement unter dem Strich für den Imker keine Mehrkosten bedeutet.

Herr Reinhard, Arlesheim, erkundigt sich nach der Finanzierung der neuen Honigkontrolle. Richard Wyss erklärt nochmals die Vorgehensweise. Josef Niederberger, Oberdorf NW, erkundigt sich nach der Regelung des Gerichtstandes. Er ist der Ansicht, dass es gar keinen Gerichtsstand brauche. Dieter Schürer erklärt, dass es eine Bezeichnung des Gerichtsstandes brauche und erklärt die Vorzüge. Rolf Mischol vom Kantonalverband des Kantons Graubündens lobt das neue Reglement und beantragt, dieses anzunehmen. Jean Daniel Süsstrunk erwartet, dass, wenn man schon ein neues Reglement mache, wenigstens das Wort Hydroxymethylfurfural (HMF) im Reglement richtig geschrieben werde. Hanspeter Roggli ist mit dem am Anfang abgemachten



Abstimmungsprozedere nicht zufrieden. Nachdem Präsident Hanspeter Fischer das Prozedere nochmals erläutert hat, kann eine erste Abstimmung erfolgen.

Der Inhalt des Reglements – unter Ausklammerung der Finanzierung und der Inkraftsetzung – wird mit vereinzelten Gegenstimmen angenommen. In der Folge erhalten Pius Birri und ein Sprecher des Kantonalen Bernischen **Imkerverbandes** Gelegenheit, ihre eingereichten Anträge vorzustellen. Pius Birri zieht seinen Antrag, welcher die Einführung eines Jahresbeitrages vorgesehen hatte, zurück. Heinrich Leuenberger stellt den Antrag der Berner vor. Die Antragsteller sind der Ansicht, dass das Ganze vorerst als Pilotprojekt gestartet werden sollte, damit Erfahrungen gemacht werden können. Ruedi Gysin, Präsident des Kantonalverbandes Schwyz, ermuntert die Delegiertenversammlung, den Antrag der Berner Imker abzulehnen. Hanspeter Roggli unterstützt den Berner Antrag und ist der Ansicht, dass so die Finanzierung in zwei Jahren wieder diskutiert werden könne. Richard Wyss betont, dass Delegiertenversammlung das höchste Gremium im VDRB sei, und es ihr zustehe, die Finanzierung jederzeit diskutieren zu können, und der Zentralvorstand jährlich verpflichtet sei, Rechenschaft abzulegen. In der folgenden Abstimmung wird der Antrag des Bernischen Imkerverbandes mit grossem Mehr abgelehnt. In der Schlussabstimmung wird das neue Honigreglement mit vereinzelten Gegenstimmen genehmigt.

6. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2007

Die beiden Sektionen Unterlandquart und Prättigau haben sich erfreulicherweise bereit erklärt, die DV 2007 durchzuführen. Die Versammlung findet am Samstag, 28. April 2007 statt. Sie wird als eintägige Versammlung durchgeführt. Tagungsort wird Maienfeld sein. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

7. Mitteilungen der Ressortchefs

Keine Mitteilungen

8. Ehrungen

Manfred Biedermann, Präsident des Liechtensteinischen Imkervereins, Ekkehard Hülsmann, Vorsitzender des Badischen Imkerbundes und Josef Konzett, Vizepräsident der Vorarlbergischen Imker, besuchen seit Jahren unsere Delegiertenver-

Dank an das aufgestellte Helferteam des Gastgebers Belp.

sammlung und dokumentieren damit ihre Verbundenheit mit dem VDRB. Als Dank für die jahrelangen guten Beziehungen überreicht ihnen der scheidende Präsident Hanspeter Fischer eine Verdienstmedaille des VDRB.

Hans Züst, Hans Oppliger und Lorenz Huber werden für die grosse Arbeit, welche sie an der Sonderausstellung der Olma geleistet haben, ebenfalls mit der Verdienstmedaille des VDRB geehrt. Hans Oppliger und Lorenz Huber sind leider nicht anwesend. Hans 7üst bedankt sich für die Ehrung, dankt aber auch allen, welche zum guten Gelingen beigetragen haben. Weiter teilt er mit, dass der an der DV 2005 gesprochene Betrag von Fr. 30'000.- nicht gänzlich gebraucht wird. Der Finanzbedarf kann mit einem Betrag von Fr. 25'000.- gedeckt werden.

Ebenso wird Paul Böhi, welcher acht Jahre in der Kontrollstelle tätig war, die letzten vier Jahre als deren Präsident, mit der Verdienstmedaille geehrt.

Für ihre langjährigen, grossen Verdienste werden Christoph Joss, Max Tschumi und Hans Maag als Ehrenmitglieder vorgeschlagen. Christoph Joss ist Berater in seiner Sektion. Er war seit 1991 Bildungsobmann im Kanton Bern und Mitglied der Bildungskommission. Er hat an vielen Fortbildungen des Verbandes wesentlich mitgewirkt. Max Tschumi ist eine Imkerpersönlichkeit, welche weit über seinen Heimatkanton Solothurn hinaus bekannt ist. Max ist seit 1971 Berater, seit 1986 Kantonalpräsident und amtet auch noch als Bieneninspektor. Sehr geschätzt wurden auch seine Beilagen in der Bienen-Zeitung zu den Bienenkrankheiten. Hans Maag betreut seit 1950 Bienen. Er gehörte während 16 Jahren dem Zentralvorstand an, wo er

vor allem das Apistische Beobachtungswesen betreute, stellvertretender Redaktor, aber auch jahrelang ein zuverlässiger Protokollführer war. Alle drei werden einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Hanspeter Fischer wird zum Ehrenpräsidenten vorgeschlagen. Er hat in seinen 10 Präsidialjahren viel geleistet und sehr viel Freizeit für den Verband investiert. Highlights waren sicher der neue Bienenvater, die Wanderversammlung in Luzern 1998 und der internationale Kongress über das Bienensterben in Basel 2003. Auch dieser Antrag wird ohne Gegenstimme genehmigt. Hanspeter Fischer verdankt die Ehrung im Namen aller Geehrten.

9. Grusswort der Gäste

Ekkehard Hülsmann üherbrinat die besten Grüsse der Badischen Imker und verdankt die Einladung. Er gratuliert der Delegiertenversammlung für die Annahme des neuen Honigreglementes. Er ist der Meinung, dass wir damit den Sprung ins 21. Jahrhundert geschafft haben. Wir hätten damit ein zukunftsweisendes Instrument in der Hand, auf welches auch der deutsche Imkerbund stolz sein könnte. Er würdigt die Verdienste des scheidenden Präsidenten Hanspeter Fischer, Ekkehard Hülsmann teilt mit, dass Hanspeter Fischer anlässlich der Jahresversammlung des Badischen Imkerbundes zum Ehrenmitglied des Badischen Imkerbundes ernannt worden sei. Er ist die erste und einzige Person, welche als Nichtverbandsmitglied zum Ehrenmitglied ernannt worden ist.

Josef Konzett überbringt die Grüsse des Vorarlbergischen Imkerverbandes. Es ist nun das 15. Mal dass er unsere DV besucht. Auch er gratuliert zum neuen Reglement und bemerkt, dass Österreich noch kein solches Reglement habe und mit den gleichen Schwierigkeiten kämpfe.



Er weist auf den Kongress der Deutschsprachigen Imker hin, welcher im Herbst in Bregenz stattfinden wird.

Manfred Biedermann überbringt die besten Wünsche der Liechtensteiner Imker. Er weist darauf hin, dass unser Leben nicht funktionieren würde, wenn es nicht immer wieder Leute geben würde, welche bereit seien, Überdurchschnittliches für das Gemeinwohl zu leisten. Dazu gehöre auch die Arbeit in den Vereinen. Als Zeichen der Wertschätzung überreicht er Hanspeter Fischer die Goldrandnadel des Liechtensteinischen Imkerverbandes.

William Schneeberger überbringt die Grüsse des VSBV und dankt für die Einladung. Er betont, dass der heutige Tag für die Qualität des Schweizer Honigs von grosser Wichtigkeit sei. Er gratuliert allen, welche an der Ausarbeitung des Honigreglements beteiligt waren.

Hans Stöckli verdankt als Präsident des Sklenarbundes die Einladung und benutzt die Gelegenheit, um den Sklenarbund etwas bekannter zu machen. Als früherer Ressortleiter Honig freue er sich natürlich, dass das neue Reglement endlich den Durchbruch geschafft habe.

In einem sehr interessanten Kurzvortrag nimmt Toni Imdorf



von Agroscope Stellung zum Thema Bienensterben. Vieles deute darauf hin, dass die Bienenverluste auf eine Virenproblematik in Kombination mit einer Varroainfektion zurückzuführen seien. Sobald weitere Erkenntnisse vorlägen, würden sie in der Schweizerischen Bienen-Zeitung veröffentlicht.

10. Varia

Leo Lustenberger hat aus eigenem Antrieb das sog. Generalregister zur Bienenzeitung weitergeführt. Er hat die Jahrgänge von 1991 bis 2002 aufgearbeitet. Er wird einige Exemplare des Registers in Umlauf geben, damit sich die Delegierten ein Bild darüber machen können. Ebenso wird er eine Bestellliste auflegen.

Hans Maag wünscht den Anwesenden alles Gute, vor allem, dass das leidige Bienensterben ein Ende haben möge.

Mit den abschliessenden Wünschen für weiterhin viel Freude mit den Bienen und einem frohen Wiedersehen an der DV 2007 in Maienfeld erklärt Zentralpräsident Hanspeter Fischer die Delegiertenversammlung 2006 als geschlossen.

Der Aktuar



Richard Wyss

Toni Imdorf vom Zentrum für Bienenforschung ALP informierte über neue Erkenntnisse zum Bienensterben

Anhang

Namentlich begrüsste Ehrenmitglieder, Gäste und Vertreter der Unterverbände

Ehrenmitglieder

Ehrenpräsident VDRB Herr Walter Spiess Herr Karl Moser, Oberdiessbach Herr Karl Wyder, Leuk-Stadt Herr Dr. Luzio Gehrig, Liebefeld Herr Peter Santschi, Niederscherli Herr Guido Schöb, Guntershausen Herr Ruedi Wermelinger, Nebikon Herr Kurt Meier, Winterthur Herr Hans Jutzi. Zollikofen Monsieur Jean-Paul Cochard, Crona Herr Hans Stöckli, Basel, auch als Vorsitzender des int. Bundes der Sklenarbienenzüchter Herr Max Kunz, Fläsch

Herr Robert Huber, Gundetswil Herr Heinrich Leuenberger, Weier i.E.

Herr Dr. Berchtold Lehnherr, Spiez, auch als Redaktor der Bienenzeitung Herr Rudolf Schneider, Hasle-Rüegsau

Herr Hans Stampfli, Riehen Herr Peter Fluri, Säriswil

Gäste

Herr Christoph Neuhaus, Gemeindevizepräsident Belp Herr Dr. Peter Gallmann, Leiter des Schweizerischen Zentrums für Bienenforschung Herr Anton Imdorf, Schweizerisches Zentrum für Bienenforschung Herr Manfred Biedermann, Präsident Liechtensteiner **Imkerverein** Herr Ekkehard Hülsmann, Vorsitzender Landesverband Badischer Imker Herr Josef Konzett, Vize-Präsident der Vorarlberger Imker Frau Marianne Haag, Deutscher Berufsimkerverband Herr Erwin Muggli, Präsident

Berner Imkerverband Herr Josef Suter, Ruswil, Präsident Stiftung Schau- und Lehrbienenstand Burgrain Frau Therese Käser, IPO-Service Bösingen Herr Alfred Höhener, Präsident Sektion Belp Frau Annemarie Brunner, Kalenderfrau 2006 Frau Rita Heini und Frau Petra Heini, Geschäftsstelle VDRB

Vertreter der schweizerischen Verbände und Unterverbände

Monsieur William Schneeberger, Präsident VSBV Madame Rose Aubry, Vertreterin SAR und Redaktorin Herr Ueli Zaugg, Vertreter SAR Herr Pius Birri, Präsident Schweizerische Carnica Vereinigung Herr Balser Fried, Präsident des Verein Schweiz. Mellifera Bie-

nenfreunde Herr Fritz Baumgartner, Präsident der Schweizerischen Wanderimker

Herr Hans-Ueli Thomas, Apibio, Schweizerische Vereinigung für biologische Imkerei Herr Alfred Zbinden, Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei **AGNI**

Die Powerpoint Präsentation des Vortrages von Toni Imdorf ist abrufbar auf der Internetseite des VDRB unter «Völkerverluste im Winter 2006» http://www.vdrb.ch/home. php?sn=showdl&dl_filter_

type=5).





Die beiden Jubilare Adolf Betschard (links) und Franz Gisler (rechts) wurden vom Präsidenten Franz Furrer (mitte) für ihre 30jährige Vereinszugehörigeit geehrt.

Generalversammlung Verein Urner Bienenfreunde

Gutes Imker-Jahr mit hoher Honigqualität

Am 21. April fand im vereinseigenen Lehrbienenstand in Silenen die 128. Generalversammlung der Urner Imkerlnnen statt.

Der Vereinspräsident Franz Furrer konnte 61 Mitglieder begrüssen, darunter auch den Korperationspräsidenten Anton Arnold. In seinem Jahresbericht liess der Präsident das vergangene Vereinsjahr Revue passieren. Es war



Neues Ehrenmitglied Paul Gerig.

ein denkwürdiges Jahr, gingen doch auch einige Bienenvölker beim Unwetter durch die Fluten zu Grunde. Er konnte die gut besuchten Vereinsanlässe, die vor allem der Information und der Weiterbildung der ImkerInnen dienten, als Erfolg werten. Die gesellschaftlichen Anlässe, wie der Vereinsausflug auf den Sattel am Vorabend des Unwetters 2005, waren gut besucht und dienten dem Austausch unter den ImkerInnen. Der Mitgliederbestand konnte dank 5 Neueintritten bei 140 Mitgliedern gehalten werden.

Bericht des Bieneninspektors

Im Kanton Uri sind im vergangenen Jahr keine Fälle von Sauer- und Faulbrut aufgetreten. Dies zeugt von der guten Arbeit der Imkerlnnen. Die Hauptprobleme sind und werden auch in Zukunft die Varroamilbe und die Infektionskrankheiten Sauerund Faulbrut sein. Der Behandlung, Beobachtung und Pflege

der Bienenvölker sollte aber weiterhin grosse Beachtung geschenkt werden, um die gute Qualität der Bienenhaltung im Kanton Uri zu gewährleisten.

Urner Honig ist ein Qualitätsprodukt erster Güte

Auffallend war bei allen Proben der tiefe Wassergehalt. Die Laboranalysen ergaben keine Rückstände von PDCB (Mottenkugeln). Leo Jetzer stellte fest, dass die Selbstkontrolle bei den Urner Imkerlnnen gut funktioniert, was auf ein hohes Qualitätsdenken hinweist. Die Imkerlnnen wollen die hohe Qualität des Urner Honigs erhalten und den Konsumenten ein hochwertiges einheimisches Lebensmittel anbieten.

Ausbildung für Jungimkerlnnen

Ein Hauptziel des Urner Bienenfreunde Vereins ist die Ausund Weiterbildung. Im Jahr 2006 begann ein zweijähriger Grundausbildungskurs. Zehn hoch motivierte Junglmkerinnen haben den Kurs begonnen und werden ihre ersten Erfahrungen mit der Bienenhaltung und dem Imkerhandwerk machen. Die Urnerimkerlnnen sind sich ihrer Verantwortung für eine fachlich hoch stehende Bienenhaltung bewusst und wollen mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag an die Fauna und Flora leisten.

Kompetenzzentrum für Bienenhaltung und Honiggewinnung

Anton Arnold, Präsident der Korperation Uri, dankte den anwesenden Imkerlnnen für ihre grosse Arbeit und betonte den hohen Nutzen, den sie für die Umwelt leisten. Gerade die Arbeit und die Bestrebungen der Urnerimkerlnnen sind wichtig für unsere Fauna und Flora, und der initiative Vorstand hat mit der Erhaltung und Betreibung des Lehrbienenstandes in Silenen grösste Beachtung und Anerkennung verdient.

Neues Ehrenmitglied

Die Versammlung ernannte Paul Gerig aus Silenen unter grossem Applaus zum Ehrenmitglied. Paul Gerig war seit 1984 ein sehr aktives Vorstandsmitglied, seit 1990 Kassier und Vizepräsident und hat mit seiner kompetenten Art viel zum Gelingen des Baus des Lehrbienenstandes beigetragen. Franz Gnos wurde nach fünf Jahren als Vorstandsmitglied verabschiedet. Franz Furrer und Beat Imhof sowie Karl Walker wurden für eine weitere Amtsdauer mit Applaus bestätigt. Neu in den Vorstand Einsitz nehmen Bernadette Fedier und Hans Gisler. Für 30 Jahre aktive Mitgliedschaft durften Adolf Betschard, Franz Gisler und Franz Walker mit der Ehrennadel geehrt werden.

Hans Gisler



Spezialist Dr. Norbert Satz mobilisierte mit seinem Vortrag eine grosse Zuhörerschaft

Grosse Angst vor kleinen Tieren - Erkrankungen nach Zeckenbissen häufen sich

Ein aktuelles Thema hatte der Verband der Aargauischen Bienenzüchtervereine ausgesucht, lockte doch das öffentlich ausgeschriebene Referat über die Zecken-Krankheiten mehr als vierhundert Besucher in den Gasthof Ochsen in Lupfig. Viele Regionen, auch im Aargau, sind zu Zeckenrisikogebieten deklariert worden. Der Referent, Dr. med. Norbert Satz, verstand es, mit seinen Ausführungen und eindrücklichen Bildern bei den Zuhörern für Spannung zu sorgen. Zecken bezeichnete er als Wegelagerer, immer auf der Suche nach einem Wirt. Am aktivsten seien die Zecken in den Monaten März, April, Mai und September, Oktober. «Die Zecken fallen nicht von den Bäumen, wie das allgemein behauptet wird», sie seien in

Bodennähe, auf Gräsern oder niederem Gestrüpp, erläuterte er. Es reiche, wenn man im Gelände geschlossene Schuhe, Socken und lange Hosen trage. Die von Zecken bevorzugten Körperregionen seien Kniekehlen. Schamgegend. Bauchnabel. Achselhöhlen. Nacken und hinter den Ohren. Zeckenbisse seien praktisch schmerzlos. Ganz wichtig sei es, die Tiere früh zu entdecken und ohne Vorbehandlung herauszuziehen. So würde das Risiko reduziert, dass gefährliche Krankheitserreger in Blut gelangten.

Die häufigsten durch Zeckenbisse übertragenen Krankheiten sind die Lyme-Borreliose und eine Form der Hirnhautentzündung. Die Lyme-Borreliose erkenne man vor allem

an der lokalen Entzündung, auch «Wanderröte» genannt. In einem frühen Stadium könne man die Krankheit problemlos und erfolgreich mit Antibiotika behandeln. Anders verhalte es sich bei der Hirnhautentzündung. Hier habe man keine wirksamen Medikamente. Vor allem bei zu spät oder nicht erkannter Ursache, könne es zu irreparablen Schäden kommen. Norbert Satz riet, sich auf alle Fälle impfen zu lassen. In dieser Hinsicht seien uns die Österreicher weit voraus. Schon in den 80er Jahren hätten sich mehr als 80 % der österreichischen Bevölkerung impfen lassen; man kenne seither nur noch wenige Krankheitsfälle.

Heidi Bono, Brittnau

Gratulation



Unser ältestes Vereinsmitglied, Ruedi Frei - Keller aus Watt, wird am 29. Juni 92 Jahre alt. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn in sein neues Lebensjahr. Wir freuen uns, dass Ruedi Frei seinen Geburtstag bei guter Gesundheit feiern kann und dass er noch immer regen Anteil am Vereinsgeschehen nimmt. Wir wünschen dem Jubilar zu seinem Ehrentag alles Gute und noch viele möglichst beschwerdefreie Tage.

Ruedi Frei begann seine Imkertätigkeit bereits 1932/33 mit einem Anfängerkurs beim Bienenzüchterverein Dielsdorf. 1937 trat er diesem Verein bei. Seine ersten Kästen standen noch im Freien. Für 1000 Franken baute er sich 1938 ein Bienenhaus für 20 Völker; für das Kilo Honig erhielt er zu dieser Zeit vier Franken. Nach vielen Jahren erfolgreicher Imkertätigkeit übernahm sein Sohn Paul 2005 die Verantwortung für die Bienenvölker, allerdings mit aktiver Unterstützung durch den erfahrenen Vater.

Anne-Marie Frei, Watt



Präsident Verband Aargauischer Bienenzüchtervereine Pius Birri (li) und Referent Dr. med. Norbert Satz.

Grossaufmarsch zur Hauptversammlung der Thurgauischen Bienenfreunde



Präsident Peter Hofer (links) gratuliert Hans Reusser aus Gunterswilen/Wäldi TG zu 50 Jahren Vereinszugehörigkeit.

Der Kampf gegen die Varroamilbe, den viele Imkerlnnen führen müssen, war auch ein Thema an der Hauptversammlung.

Am Freitagabend haben 65 Imkerlnnen den Weg nach Weinfelden eingeschlagen, um sich über die Vereinsgeschäfte und Aktualitäten zu informieren.

Bienenhaltung

Der Frühling 2005 hat viele Bienenschwärme hervorgebracht, welche die Ausfälle an Völkern wieder wettmachten. Viele Imkerlnnen kämpfen mit der heimtückischen Varroamilbe. Sie ist häufig das Grundübel des massiven Bienensterbens. Trotzdem sind die Imkerlnnen zuversicht-

lich, und der Verein ist dank der grossen Mitgliederzahl auf gutem Wege.

25 Teilnehmer am Grundkurs

Zurzeit besuchen im vereinseigenen Lehrbienenstand in Müllheim 25 Teilnehmer den zweiten Teil des Grundausbildungskurses zur Bienenhaltung. Dieser Kurs vermittelt an regelmässig stattfindenden Treffen Informationen über die aktuellen Arbeiten an den Bienenvölkern. Die Berater Ernst Schumacher und Hans Frei amten als Kursleiter. Sie verfügen über langjährige Imkerpraxis und beraten auch ratsuchende ImkerInnen.

Vereinsgeschäfte

Die statutarischen Geschäfte waren recht schnell abgewickelt. Der Jahresbericht des Präsidenten wurde verlesenen und mit Applaus verdankt. Er zeigte die vielen Treffen und Zusammenkünfte auf, an welchen neben Fachgesprächen auch die Kameradschaft gepflegt wurde. Aus den Resultaten der Honigkontrollen von 2005 wurde ersichtlich, dass im Vereinsgebiet eine mittlere Ernte zu verzeichnen war. Der Rechnungs-

abschluss weist als Folge der erhöhten Vereinsbeiträge einen Überschuss aus. Für das laufende Jahr ist neben den Imkertreffs eine Reise in den Bregenzerwald geplant. Als weiterer Höhepunkt im Vereinsjahr gilt die Wanderversammlung - Kongress deutschsprachiger Imker, die vom 7. bis 10. September in Bregenz stattfinden wird.

Treue Mitglieder

Eine ganz besondere Ehrung stand im Mittelpunkt des Abends. Für 50 Jahre Vereinszugehörigkeit wurde Hans Reusser aus Gunterswilen/Wäldi vom Präsidenten zum Freimitglied ernannt. Mit grosser Umsicht betreut der Geehrte immer noch seine eigenen Bienenvölker. Fünf weitere Mitglieder wurden für 30 Jahre Vereinstreue zu Veteranen ernannt: Alex Hollenstein, Ernst Schumacher, Urs Schumacher, Adolf Stübi und Werner Keller.

Für den Verein Thurgauische Bienenfreunde

> Der Präsident Peter Hofer

Ehrungen im Bienenzüchterverein Oberaargau für 240 Jahre Vereinszugehörigkeit



An der Hauptversammlung des Bienenzüchtervereins Oberaargau konnte der Präsident den vier leidenschaftlichen Imkern und Ehrenmitgliedern für je 60 Jahre Vereinstreue gratulieren.

Von links: Walter Schär amtete als Vize-Präsident und Präsident und war 17 Jahre Inspektor. Als «Tüftler» und mit seinen sanften, biologischen Behandlungsmethoden ist er im Verein bekannt geworden. Hans Lanz betreute bereits vor seinem Eintritt 1946 Bienenvölker. Peter Schärer begann unter Anleitung seines Vaters mit 10

Jahren zu imkern, besuchte den Königinnenzuchtkurs und war ca. 20 Jahre Ortsvertreter. Kurt Zumstein begann mit 14 Jahren und betreute bis 15 Völker; seine weiteren Hobbys sind Singen und Schiessen.

Reinhold Christen, Madiswil



Der neue Geschäftssitz des VDRB in Appenzell



Das Büro befindet sich im Erdgeschoss.

Alles neu, macht der Mai – nicht ganz: Folgende Neuerungen haben ab 1. Juni 2006 ihre Wirksamkeit. Mit der Wahl des neuen Verbandspräsidenten des VDRB, Richard Wyss, ändert sich der Standort des Geschäftssitzes. Dieser wird von Winikon nach Appenzell verlegt. Auch wird

eine neue Stimme Ihre Telefonanrufe und Anliegen entgegennehmen.

Ab 1. Juni 2006 erreichen Sie den neuen Geschäftssitz des VDRB unter folgender Adresse: VDRB Geschäftsstelle, Oberbad 16, 9050 Appenzell. Das Telefon (071 780 10 50) wird zu folgenden Zeiten besetzt sein: Dienstag- und Mittwochmorgen jeweils von 8.30 Uhr bis 11.30

Uhr und Freitagnachmittag von 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr. Während den übrigen Zeiten können Sie die Sekretärin mittels E-Mail (sekretariat@vdrb.ch) oder Telefax (071 780 10 51) erreichen.

> Ursula Bürge, Sekretärin des VDRB, Stellenantritt 1. Juni 2006

Darf ich mich kurz vorstellen? Mein Name ist Ursula Bürge und mir gehört die neue Stimme am Telefon, welche ab 1. Juni 2006 im Geschäftssitz des VDRB Ihre Anrufe, Bestellungen und Anliegen entgegennimmt und bearbeitet. Ich freue mich bereits sehr auf die neuen Aufgaben, die ich als Sekretärin des VDRB zu erfüllen habe. Aufgewachsen im Thurgau, bin ich mit meiner Familie seit vier Jahren in Weissbad/AI wohnhaft und fühle mich hier sehr wohl. Die Imkerei ist mir nicht gänzlich fremd, war doch mein Grossvater bis ins hohe Alter begeisterter Imker. Als Kind habe ich ihm bei den Arbeiten gerne zugeschaut und mich über den gewonnenen Honig gefreut. Das Bienenhaus heute leider verwaist – steht noch im Garten meines Elternhauses. Vielleicht wird es ja wieder einmal belebt.



Zum Gedenken



Stephan Hodel

Stephan Hodel wurde am 2. September 1927 als drittes Kind einer Grossfamilie mit 9 Geschwistern geboren. Nach der Schule lehrte er früh die Realität des Lebens kennen. Zum Broterwerb und zur Unterstützung der Eltern und Geschwister arbeitete er in einer Schuhfabrik. Später fand er eine Stelle als Briefträger bei der Post und qualifizierte sich danach zum Paketboten. 1953 heiratete Stephan Blanda Bader. Seine Familie mit ihren 4 Kindern lag ihm stets am Herzen. In der Gemeinde Hägendorf amtete Stephan mehrere Jahre als Leichenträger und besorgte auf dem Friedhof die Gärtnerarbeiten. Für die Alkoholverwaltung amtete er als «Schnapsvogt».

1975 trat Stephan dem Bienenzüchterverein Olten und Umgebung bei. 1981 besuchte er mit Erfolg den Bieneninspektorenkurs und wurde 1982 in den Vorstand berufen. 1987 trat er aus persönlichen Gründen als Bieneninspektor zurück, blieb aber dem Vorstand weiterhin treu. Während seiner Amtszeit als Vorstandsmitglied betreute er die Zuchtgruppe Burgerrain Hägendorf als Präsident und später gleichzeitig auch als Belegstationschef. Stephan war ein im Imkerverein bekannter und leidenschaftlicher Imker. Gerne erteilte er seinen Kollegen und Freunden Tipps und Tricks für die fachgerechte Imkerei. Dank seiner Frau war es Stephan möglich, all diese Aufgaben zugunsten der Imkerei zu erfüllen.

Durch seine Krankheit konnte Stephan die Bienen nicht mehr betreuen und trotzdem blieb sein Interesse an den Bienen unverändert. Seit einem Jahr liessen seine Kräfte nach und am 12. März 2006 musste er diese Welt für immer verlassen. Wir danken Stephan für alles, was er für den Verein, die Imker und die Bienen getan hat. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Bienenzüchterverein Olten und Umgebung, Urs Bärtschi

MITTEILUNGEN

Der neue Zentralvorstand des VDRB

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung 2006 in Belp konstituierte sich der frisch gewählte Zentralvorstand des VDRB in seiner neuen Zusammensetzung.

Der neu konstituierte Vorstand: Dieter Schürer (Honig), Köbi Künzle (Zuchtwesen), Robert Sieber (Bienen-Zeitung), Richard Wyss (Zentralpräsident), Hansjörg Rüegg (Ausbildung), René Zumsteg (Apistischer Monatskalender), Gebhard Seiler (Finanzen); (von links nach rechts).



Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 15.4. bis 28.4.2006

				Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
Faulk	rutfälle:			GR	Oberlandquart	Saas	3
Kantor	n Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle		Unterlandquart	Igis	1
So	Wasseramt	Luterbach	1		Vorderrhein	Disentis/Mustér	1
GR	Albula	Vaz/Obervaz	1	VD	Orbe	Premier	1
	Bernina	Poschiavo	1		Vevey	La Tour-de-Peilz	1
VD	Vevey	Saint-Légier-La Chiésa	az 1				

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Pfäffikon	Weisslingen	1
SO	Balsthal-Gäu	Neuendorf	3
	Bucheggberg	Lüsslingen	1
	Lebern	Feldbrunnen-St.Niklau	ıs 1
	Lebern	Lommiswil	2
	Solothurn	Solothurn	2
	Wasseramt	Halten	1
	Wasseramt	Lohn-Ammannsegg	1
	Wasseramt	Luterbach	1
	Wasseramt	Zuchwil	2
GR	Hinterrhein	Zillis/Reischen	1

Meldungen des BVET vom 29.4. bis 12.5.2006

Faulb	Faulbrutfälle:				
Kanton	n Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle		
LU	Hochdorf:	Hitzkirch	1		
	Hochdorf:	Hämikon	1		
GR	Glenner/Glogn	Valendas	1		
	Moesa	Lostallo	1		
	Oberlandquart	Fideris	2		
		Jenaz	1		

GR	Oberlandquart	Saas	3
	Unterlandquart	lgis	1
	Vorderrhein	Disentis/Mustér	1
VD	Orbe	Premier	1
	Vevey	La Tour-de-Peilz	1
	-		

Sauerbrutfälle: Kanton Rozirk

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Bern	Wohlen bei Bern	1
	Büren	Büetigen	1
	Konolfingen	Freimettigen	1
		Konolfingen	1
		Rubigen	1
		Tägertschi	1
	Thun	Blumenstein	1
		Steffisburg	1
		Unterlangenegg	1
	Trachselwald	Affoltern im Emmenta	al 1
		Huttwil	1
		Wyssachen	1
OB	Obwalden	Sarnen	1
SO	Lebern	Langendorf	2
	Olten	Hägendorf	1
	Wasseramt	Recherswil	1
SG	St. Gallen	Altstätten	1
		Gams	1



Monatsbericht – April 2006

HANS MAAG, STREBEL 23, 9008 ST.GALLEN

Unbeständig und mild – im Norden nass, im Süden trocken



Die ersten Frühlingsblüher waren zwar schon im März parat, beflogen wurden sie erst im April.

Der April 2006 war überwiegend milder als üblich, insbesondere zu Monatsbeginn und in der Periode vom 20. bis 26. April. Kälter war es im Norden nur vom 5. bis 7., vom 10. bis 13. sowie gegen Monatsende. Diese Kaltluft traf besonders den Alpennordhang, vermochte aber nur ansatzweise bis ins Wallis und nach Graubünden vorzudringen. Dagegen wurden im Südwallis und Tessin Wärmeüberschüsse von durchschnittlich 2,5 Grad gemessen.

Ungewöhnlich lang anhaltende

und ergiebige Niederschläge am 5., 9. und 10. April sorgten auf der Alpennordseite für einen nassen Monat, wobei die Niederschlagssummen vor allem im Mittelland mehr als 200 % des langjährigen Mittelwertes erreichten. Aber auch in den Voralpen brach-

te die wechselhafte Witterung nur wenige niederschlagsfreie Tage. Trockener blieb es in den zentralen und südöstlichen Hochalpen, und in den Hochlagen der Alpensüdseite kam es infolge der noch vorhandenen grossen Schneemengen kaum zu gewitterhaften Schneestürmen, weshalb hier nur etwa die Hälfte der Norm fiel.

Als Folge der wechselhaften Witterung erreichte die Besonnung mehrheitlich normale Werte. Aufhellungen nach Störungsdurchgängen sorgten im Mittelland für eine geringfügig überschüssige Besonnung, während umgekehrt der Alpennordhang wegen Quellwolken und Staubbewölkung ein geringes Sonnenscheindefizit aufwies.

Fazit des April-Wetterverlaufs aus apistischer Sicht: überwiegend positiv. Weniger positiv kommentiert wurden in den apistischen Rapporten die vielerorts beklagten hohen Völkerverluste in mehr oder weniger allen Regionen. Rätselhaft bleiben einstweilen die lokalen Totalverluste auf vielfach gut geführten Ständen, dies in der Nachbarschaft von Ständen, die weder Verluste noch schwache Völker bei der Auswinterung aufwiesen!

Durchschnittszahlen für den Monat April

Jahr	Temperatur	Sonnenscheindauer	Niederschlagsmenge	Konsum/Leistung
2006	8,5 °C	145 Stunden	146 mm	–1415 g
2005	9,0 ℃	152 Stunden	129 mm	+944 g
2004	8,9 °C	178 Stunden	114 mm	+4054 g
2003	8,6 °C	204 Stunden	80 mm	+4786 g
2002	8,7 °C	184 Stunden	85 mm	+3057 g
2001	6,7 °C	115 Stunden	189 mm	–307 g
Ø 25 Jahre	8,3 °C	143 Stunden	108 mm	–415 g

Jahr	Flugtage	Sonnentage	Regentage	Schneetage
2006	21,9 Tage	4,4 Tage	13,5 Tage	3,2
2005	23,9 Tage	7,1 Tage	10,4 Tage	2,5 auf 38 St.
2004	24,5 Tage	6,7 Tage	7,1 Tage	4,0 auf 35 St.
2003	23,8 Tage	12,7 Tage	6,7 Tage	3,6
2002	26,7 Tage	7,4 Tage	8,8 Tage	2,4 auf 21 St.
2001	18,2 Tage	3,3 Tage	13,2 Tage	6,2



Rapporte aus den Beobachtungsstationen – April 2006

		Temperaturen						Konsum/Leistung					teru	ng	ı		1 -	La	
	Meter über Minima Dekade		Maxima strong Dekade Strong Dekade Dekade Dekade Strong Dekade D			Dekade			Sonnen- schein Regen			Schnee	Hagel	Gewitter	Flugtage				
	Meer	1	2	3	1	2	3	Mor	1	2	3	Total	0	5	a.	Š	エ	9	_ =
1. Zwingen BL	350	-5	0	-2	17	18	18	6,9				**	6	17	16	2		1	18
2. Mariastein SO	520	-3	0	0	16	17	20	8,6	-300	-100	+5300	+4900	4	17	12	2		2	22
3. Oberdorf BL	520	-2	0	0	18	18	22	8,7	-600	-500	-400	-1500	8	14	14	2			22
4. Gansingen AG	410	-3	1	-1	20	20	24	10,2	-600	-1100	+650	-1050	4	17	15	2		4	23
5. Lengnau AG	415	-4	1	0	20	24	26	9,7				**	5	16	15	2			25
6. Boppelsen ZH	520	-2	1	1	19	22	26	10,3				**	5	20	10	1			22
7. Walde AG	670	-4	1	*	16	18	*	_	-800	-650	-800	-2250	-	-	-	3			_
11. Gerlafingen SO (vak.)	452																		
12. Selzach SO	440	-2	1	0	19	21	23	9,7	-300	-400	±0	-700	1	20	13	3			20
13. Büren a.d.A. BE	478	0	1	0	20	23	26	10,6	F	F		(F)	4	15	14	2			26
14. Aarberg BE	470	0	3	2	16	20	23	10,7	-500	-700	+1800	+600	3	17	14	1			25
15. Tafers FR	660	-2	2	2	17	20	24	10,1	-400	-1400	-600	-2400	7	12	17	2			21
16. Schwarzenburg BE	768	-4	-3	-3	13	15	18	6,5	-700	-700	-1050	-2450	1	15	12	5	1	2	22
17. Wabern BE	510	-2	0	0	19	18	20	9,3	-800	-500	-300	-1600	8	12	14	2			19
18. Wynigen BE	527	-2	2	-2	16	19	21	9,7	-800	-900	+200	-1500	10	11	16	3			21
19. Wasen i.E. BE	755	-3	0	-3	15	18	20	8,6	-1200	-1500	-1300	-4000	8	11	15	3	1	2	25
20. Emmenmatt BE	770	-6	-2	-2	15	12	18	5,9	-600	-500	-950	-2050	5	12	13	4		2	18
21. Sarnen OW *	470																		
22. Marbach LU	870	-6	-2	-1	15	15	19	7,9	-900	-700	-150	-1750	5	14	16	7	1	2	20
23. Menznau LU	850	-5	-2	-3	12	15	16	5,1				**	9	10	13	5		2	17
24. Rickenbach LU	720	-7	-3	-2	17	21	24	8,4	_	-800	-800	-1600	5	15	17	5		1	23
25. Hitzkirch LU	640	-2	1	0	14	16	20	8,3	-100	-100	+200	±0	1	22	14	3		3	19
26. Adligenswil LU	550	-3	-1	-1	18	17	21	9,0				_	9	6	11	3			19
27. Steinhausen ZG	440	-3	-2	-2	16	18	21	9,5	Waa	gvolk noc	h zu schv	vach	7	8	13	2		2	24
28. Birmensdorf ZH	495	-2	0	2	18	20	23	9,7				**	5	21	18	2		2	26
29. Wädenswil ZH (vak.)	480																		
30. Sattel SZ	830	-3	-4	-3	17	18	20	9,0	-300	-700	-700	-1700	2	10	14	4			19
32. Gibswil ZH	760	-5	-4	-3	15	19	20	7,4				_	3	7	10	5		2	20
33. Ottikon-Gossau ZH	531	-1	0	-1	17	21	25	9,5	-400	-1300	-100	-1800	1	16	16	4		1	26
34. Kirchberg SG	736	-3	-1	-1	17	18	21	8,7				**	6	16	16	3			21
35. Bichelsee TG	600	-3	-1	-2	16	20	22	8,8					12	14	10	2			20
36. Bülach ZH	425	-5	-1	-2	20	19	22	9,4				**	1	22	14	2		1	22
37. Schaffhausen SH	437	1	3	4	20	24	26	11,2				**	0	22	15	2	1	1	20
38. Guntalingen ZH	462	-6	0	-2	15	17	23	8,9	-800	-900	+500	-1200	2	17	12	4			24
39. Berg TG	514	-1	1	3	16	17	19	9,3	F	F		F	0	19	22	4	1	1	19
40. Roggwil TG	482	-2	1	2	18	16	23	10,1	-1000	-900	-500	-2400	1	22	17	0			25
41. St. Gallen SG	670	-1	-1	-1	14	19	22	8,8	-	-800	-600	-1400	2	19	18	4		1	21
42. Wald AR	962	-4	-4	0	17	20	23	8,1	-950	+200	-600	-1350	2	17	19	4		2	21
44. Wangs SG	530	-1	-1	0	19	20	23	10,1	-100	-1100	+1900	+700	7	15	15	3			26
46. Elm GL (vak.)	984																		
47. Seedorf UR	450	-3	-3	-1	19	19	23	9,1	+300	+1500	±0	+1800	5		17	1			28
49. Lauterbrunnen BE	860	-3	-2	0	14	15	18	6,3	-200	-300	-600	-1100	5	9	12	2			18
50. Gsteigwiler BE (vak.)	660																		
51. Adelboden BE	1295	-7	-6	-4	14	15	19	6,3	-1100	-1200	-1200	-3500	8		12	6			23
52. StStephan BE	1000	-3	-3	0	14	15	19	7,2				-3300	6	12	14	5		2	20
53. Grund/Gstaad BE	1085	-5	-4	-3	15	17	20	6,5	-800	-1000	-1500	-3300	3	22	12	2			20
54. Varen VS (vak.)	750																		
56. Visp VS (vak.)	650																		
57. Ernen VS	1200	-4	1	-1	18	22	23	8,4	-500	-600	-800	-1900	3		6	1			30
59. Churwalden GR	1230	-6	-9	-4	14	15	18	6,2				**	3		5	5			20
60. Fideris GR	920	-4	-5	-1	18	19	21	8,7				**	4	17	10	4			21
61. Vaz/Obervaz GR	1100	-4	-6	-1	15	19	24	7,9	-800	-700	-400	-1900	5	7	12	7			25
62. Davos GR	1560	-6	-6	-3	13	15	15	5,4				**	4	17	8	9			13
63. Scuol GR	1250	-6	-3	2	12	18	19	7,0	-350	-400	-500	-1250	0	26	11	2			26
64. Sta. Maria GR	1388	-4	-3	-1	15	19	20	8,7	-600	-1100	-1200	-2900	3	12	6	3			25

^{*} Ferien- oder krankheitsabwesend — Waage ausgefallen

F Fütterung

^{**} Waagstock z. Z. nicht bevölkert

 $oldsymbol{\psi}$ Waagvolk eingegangen



Kurzberichte aus den Regionen

Mariastein SO (520 m)

Erst Mitte April ging auch im hinteren Leimental ein 5 Monate andauernder Winter zu Ende. In dieser langen Zeit gab es keine einzige Gelegenheit für einen grossen Reinigungsflug. Was erwartete den Imker unserer Klosterimkerei bei der Auswinterung? – Eine zwar unterschiedliche, aber dennoch insgesamt erfreuliche Entwicklung der Völker ohne nennenswerte Ausfälle! Und kaum blühten die Kirschbäume auf, zeigte das Waagvolk eine rege Aktivität. Und viel Freude bereitet das neu erwachte Leben im Bienenhaus und an der Flugfront!

Pater Norbert Cueni

Gansingen AG (410 m)

Der vergangene April brachte wechselweise schöne, warme Tage, aber auch Kälte und Schneegestöber. Die Völker legten nach fünfmonatigem Wintersitz einen rasanten Start hin – zusammen mit der schlagartig aufblühenden Natur. Es konnte kaum schnell genug gehen, und so fielen heuer das Ergrünen des Blätterwaldes wie das Aufleuchten der blühenden Wildkirschen zeitlich zusammen! Thomas Senn

Selzach SO (440 m)

Nach einem in meiner Region nicht eben bienenfreundlichen April bleibt vorerst die Volksentwicklung gegenüber früheren Jahren noch im Rückstand. Glücklicherweise hinkte Ende Monat die Vegetationsentwicklung ebenfalls noch nach. Aber das kann sich schnell genug ändern! Viele Imker in der Umgebung klagen über grosse Völkerverluste. Die Gründe dafür sind wohl oft naheliegend. aber fallweise eben doch nicht bekannt. Auch ich büsste von 21 Völkern deren 3 ein, womit ich sehr zufrieden sein darf, zu-

mal die verbliebenen Völker in guter bis mittlerer Volksstärke auswinterten. Neuer Schwung bringt zweifellos der begonnene Mai und damit auch bald die Zeit für die Königinnenzucht.

Willy Leimer

Menznau LU (850 m)

Der April brachte Schnee, Regen, Gewitter wie auch etliche Flugtage. Die Völker überlebten zwar, aber winterten unterschiedlich stark aus. Bislang wurde erst wenig Pollen eingetragen, aber seit Mai duftet es bereits nach frisch eingetrage-Marie Galliker nem Nektar!

Rickenbach LU (720 m)

Ein vorwiegend trüber und nasskalter April mit 17 Regen- und 5 Schneetagen hemmte die Völker- wie auch die Vegetationsentwicklung. Erst schrittweise schmolz der Schnee weg und viele Flugbienen gingen verloren. Völkerverluste gab es auch in meiner Region.

Max Estermann

Hitzkirch LU (640 m)

Der April war besonders auch in meiner Region und Höhenlage vorwiegend nass und kalt. Auch haben die Schneetage um den 10. den Völkern nochmals zugesetzt und die Jungbrutpflege zumindest vorübergehend eingeschränkt bis unterbrochen. Dies hauptsächlich in den schwach ausgewinterten Völkern. Insgesamt waren sie Ende Monat noch um etliche Wochen im Rückstand.

Toni Weingartner

Sattel SZ (830 m)

Trotz wechselhaftem Wetter in den Aprildekaden haben sich die Völker überraschend erfreulich entwickelt. Zwar waren Ende Monat Drohnenbau und Baurahmen noch recht unterschiedlich ausgebaut oder bebrütet. Die meisten Völker bekamen ihre erste Mittelwand. Trotz einem wetterbedingten Baustillstand nehme ich an, dass die Bienen bis zur Obstblüte trachtbereit sein werden.

Vitus Krienbühl

Kirchberg SG (736 m)

Die Kälteperiode vom 5. bis 13. machte meinen Bienen zu schaffen, und die Völker wurden mangels frühzeitigem Nachwuchs vorerst eher schwächer als grösser. Auch lagen da und dort Kalkbrutmumien auf den Flugbrettern. Jetzt aber – Anfang Mai – erstarken die Völker täglich und hoffentlich sind bald genug Flugbienen bereit, den angebotenen Blütenhonig einzutragen – zumal fast über Nacht reichlich Blüten und Blumen auf Bienenbesuch warten!

Werner Wiederkehr

Guntalingen ZH (462 m)

Ab Auswinterung brauchten meine Völker nur gerade 5 Wochen bis zur Aufsatzreife – eine Rekordleistung vitaler Bienen, die dann halt auch zum Schwärmen neigen. Bereits am 4. Mai war der erste Schwarm fällig, der allerdings mangels flugfähiger Königin wieder zurückkehrte ... Etliche Völker haben bereits sechs Mittelwände ausgebaut, andere starke Völker stellten die Bautätigkeit ein und die Schwarmkisten stehen jedenfalls bereit! Einige Sorgen bereiten mir die heuer zahlreicher anzutreffenden Milben im Drohnenbau, und ich werde mich wohl auf früher angesetzte Varroabehandlungen einstellen Adrian Ulrich müssen.

Wald AR (962 m)

Weil sich bis Ende April auch die Vegetation langsam entwickelte, dürften meine Völker bis zur Löwenzahnblüte den Anschluss zur Trachtreife noch schaffen!

Noch vor Monatsfrist hätte ich kaum daran geglaubt! Bienen vermögen uns Imker lebenslang immer wieder aufs Neue zu überraschen! Fredy Walser

Fideris GR (920 m)

Erst ab zweiter und in der dritten Dekade verschwanden die letzten Schneeflecken. Und an ganz geschützten Orten setzte die Blütenpracht ein. Aber wegen der kalten Nächte ist bislang der Graswuchs nur spärlich vor-In V. v. Jörg Donau handen.

Veranstaltungskalender

verunst	arturi 50karender		
Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Di, 30.5.	Naturrundgang	Region Jungfrau	Bahnhof Zweilütschinen, 19.00 h
Mi, 31.5.	Vortrag	Urner	Lehrbienenstand Silenen
Do, 1.6.	Workshop Salben	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.15 h
	Imkertreff	Buckfastimker	Hotel Ritterhof, Sargans
Fr, 2.6.	Standbesuch	St. Gallen	Othmar Schmid, Waldkirch, 19.30 h
	Imkerhock	Aargauisches Suhrental	Bienenhaus H. Weitze, Unterentfelden, 18.00 h
	Standbesuch	Untertoggenburg	A. Baumgartner, Gruben, Flawil, 18.30 h
	Treffen Zuchtgruppe	Chur und Umgebung	Belegstelle Rhäzüns, 20.00 h
	Züchterseminar	Carnicaimker	Flawil
	Wachsverarbeitung	Sursee	Sägerei Dahinden, Hellbühl, 14.00 h
	Imkereimuseum	Hinwil	Müli Grüningen, 14.00 - 17.00 h
	Imker-Höck	Dorneck	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 h
	Varroabehandlung	Amt Aarberg	Weingarten, Gmd. Grossaffoltern, HU Leiser, 19.30 h
	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug,19.30 h
	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	gemäss Sonderprogramm
	Waldtrachtprognose	Unteremmental	Holzmatt Ersigen, 19.30 h
	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand Seewlen, 20 h
	Seniorenhöck	Oberhasli	Rest. Bälmli, Meiringen, 20.00 h
Mi, 7.6.	Oxalsäurebehandlung	Luzerner Hinterland	Magazinstand B. Hügi, Alberswil, 20.00 h
	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Schwyzerhüsli, Küngoldingen, 20.00 h
Do, 8.6.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 h
	Höck	Seebezirk (SG)	Rest. Alpenblick, Rüeterswil, 20.00h
Sa, 10.6.	Standbesuch	Leuk	Stand Grand G. / Siffert, 14.00 h
So, 11.6.	Standbesuch	Unteres Aaretal	Parkplatz FHA Windisch, 13.30 h
Di, 6.6.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 h
So, 11.6.	Kirschenfest Epsach	Seeland	•
	Best. Varroamittel/Varroa Folgeschäden	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 h
Mo, 12.6.	2. Imkerzmorgä und Bienenmarkt	Luzern	Lehrbienenstand Riffigweiher, Emmenbrücke, ab 9.00 h
Mo, 12.6.	Sommerhock mit Grill	Werdenberg	Rest. Bahnhof, Sevelen, 20.00 h
Mo, 12.6.	Gemütliches Beisammensein	Zürcher Bienenfreunde	Lehrbienenstand Salzweg Zürich-Altstetten, 20.00 h
Mo, 12.6.	Königinnen zeichnen	Unteremmental	Lehrbienenstand Oberburg, 19.30 h
Mi, 14.6.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Röstifarm, Schinznach-Dorf, 14.00 h
Mi, 14.6.	Imkerhöck Sortenhonig	Oberthurgauer	Rest. Waldbach, Schweizerholz, 20.00 h
Do, 15.6.	Standbesuch	Oberdiessbach	Gemeindeplatz Oberdiessbach, 18.30 h
Do, 15.6.	Standbesuch Königinnenzucht	Wolhusen-Willisau	Belegstation Wiggernalp, 14.00 h
Do, 15.6.	Standbesuch	Oberdiessbach	W. Locher, Treffpunkt Gemeindeplatz, 18.30 h
Fr, 16.6.	Treffen Zuchtgruppe	Chur und Umgebung	Belegstelle Rhäzüns, 20.00 h
Fr, 16.6.	Standbesuch	Oberemmental	Rest. Löwen, Schangnau, 19.00 h
Sa, 17.6.	Besuch Biovet Andermatt AG	Trachselwald	8.30 h
So, 18.6.	Imkertreff	Thurg. Bienenfreunde	Lehrbienenstand Müllheim, 9.00 h
So, 18.6.	Imkereimuseum	Hinwil	Müli Grüningen, 14.00 - 17.00 h
So, 18.6.	Vereinsausflug	Vispertaler	Imkerzmorgä/Bienenmarkt Emmenbrücke LU
	Imker-Höck	Dorneck	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 h
So, 18.6.	Honig Z'Morge	Sensebezirk Freiburg	Mehrzweckgebälude, Giffers, 8.30 -11.30 h
	Belegstationsfest	Wiggertaler	Belegstation St. Ueli, Strengelbach, ab 10.00 h
	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 h
	Standbesuch	Urner	Frei Josef, Erstfeld
	3. Standberatung	Vispertaler	in der Eya bei A. Briner, St. Niklaus, 10.30 h
	Standbesuch	Thurg. Bienenfreunde	Landi Märstetten, 18.30 h
	Standbesuch	Imkerverein Pfäffikon	Illnau/Effretikon, 19.00 h
	Saisonhock	Zuger	Menzingen
	Imkerhock Grillabend	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 17.00 h
Sa, 24.6.	Imker-Ausflug	St. Gallen	Imkerei Pirmin Welte in St. Gerold

Datum		m	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
S	a, 2	24.6.	Vereinsreise Bundalp	Zäziwil und Umgebung	gemäss Einladung
S	a, 2	24.6.	Imkerreise Westschweiz (zweitägig)	Untertoggenburg	
S	a, 2	24.6.	Imkerreise	Seeland	
S	0, 2	25.6.	Grillieren	Oberdiessbach	Lehrbienenstand 10.00 h
F	r, 2	25.6.	Standbesuch	See-Gaster	Belegstation Bogmen, 10.00 h
S	0, 2	25.6.	Vereinsausflug, Tag d. o. Tür Aueli	Egnach und Umgebung	Treff Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 9.00 h
S	0, 2	25.6.	Familientag	VSMB	Belegstelle Säntis, 13.30 h
Ν	Ло, 2	26.6.	Fachapero	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, 19.30 h
)i, 2	27.6.	Monatshöck	Region Jungfrau	Lehrbienenstand Zweilütschinen, 20.00 h
F	r, 3	30.6.	Imkertreff	Buckfastimker	Rest. Dörfli, Rothrist, 19.30 h
F	r, 3	30.6.	Bräteln	Trachselwald	Riedbad, 19.30 h
F	r, 3	30.6.	Imkerhock	Chur und Umgebung	Rest. zum deckta Brünnali, Chur, 20.00 h
S	Ο,	2.7.	Imkereimuseum	Hinwil	Müli Grüningen, 14.00 - 17.00 h
S	0,	2.7.	Vereinsausflug	Sensebezirk Freiburg	Wildbienen bei Frau H. Schilliger, Kanton LU
Ν	Λо,	3.7.	Abgabe Varroamittel	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 h
Ν	Λо,	3.7.	Kunstschwärme	Werdenberg	Belegstation Valcup, 18.00 h
	οi,	4.7.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 h
Ν	Λi,	5.7.	Standbesuch	Niedersimmental	Treffpunkt Bahnhof Wimmis, 18.30 h
Ν	Λi,	5.7.	Standbesuch	llanz und Umgebung	B. Andreoli Ilanz, Treff Marktplatz Ilanz, 19.00 h
F	r,	7.7.	Imkertreff	Buckfastimker	Hotel Ritterhof, Sargans
F	r,	7.7.	Standbesuch bei Hugo	Oberhasli	Rest. Bälmli, Meiringen, 20.00 h
F	r,	7.7.	lmker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 h
F	r,	7.7.	Imkerhock	Aargauisches Suhrental	Bienenhaus E. Baumann, Wittwil, 18.00 h
F	r,	7.7.	Imkerei in Liechtenstein	Untertoggenburg	Rest. Sonne, Wolfertswil, 20.00 h
S	a,	8.7.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 h
S	0,	9.7.	Ausflug Furna	Prättigau	
S	0,	9.7.	Standbesuch im Elsass	Dorneck	
S	Ο,	9.7.	Standbesuch	Zäziwil und Umgebung	W. Leuenberger hint. Schwändi, Steinen, 9.00 h

Aus dem Leben der Imker und Bienen unserer Väter und Grossväter

Das Imkereimuseum Müli in Grüningen hat am Sonntag, 2. April für die Saison 2006 seine Tore wieder geöffnet. Dieses Jahr steht die Sonderausstellung «Wie werde ich Imker» im Mittelpunkt.

Das Imkereimuseum in der Mülischeune in Grüningen wurde vor 15 Jahren durch den Imkerverein des Bezirkes Hinwil (Präsident ist Hans Manser, Gibswil) eröffnet. Dieser Verein wurde vor rund 100 Jahren gegründet und zählt heute 170 Mitglieder mit rund 1600 Bienenvölkern.

Historische Schaustücke und lebende Bienen

Das Imkereimuseum beherbergt eine Vielzahl historischer Gebrauchsgegenstände aus der Imkerei, wie etwa die über 100 Jahre alte Honigschleuder aus dem Bachtelgebiet, verschie-

dene historische Bienenkörbe aus Stroh, einen seltenen Rundbaukasten und Gerätschaften für die Königinnenzucht. Daneben sind im Museum aber auch lebende Bienen im historischen Strohkorb oder in Schaukästen zu bestaunen. Auch unsere wertvolle Briefmarken- und Münzensammlung rund um die Imkerei kann nach vorheriger Vereinbarung besichtigt werden.

Wie werde ich Imker?

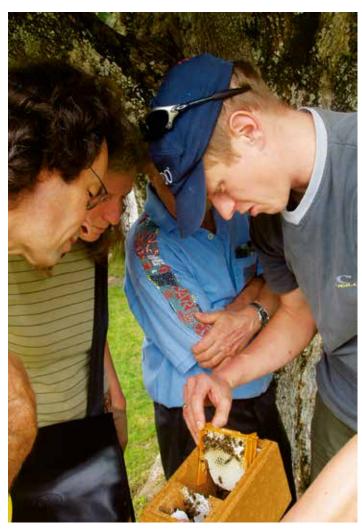
Der Imkerverein des Bezirkes Hinwil bietet verschiedene Kurse für bestandene und NeuImkerInnen an. Nicht zuletzt um den Imkernachwuchs zu fördern, haben wir dieses Jahr die Sonderausstellung «Wie werde ich Imker?» gestaltet. Die Sonderausstellung und die lebenden Bienenvölker eignen sich, um Schulklassen mit dem Leben der Bienen und der Imkerei vertraut zu machen. Das Imkereimuseum bietet zu diesem Thema eine CD-Rom zum Verkauf an.

Öffnungszeiten des Imkereimuseums Müli in Grüningen:

Ab 2. April bis Oktober, jeweils jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr.

Führungen (etwa für Schulklassen oder Vereine) sind nach telefonischer Vereinbarung jederzeit möglich. (Telefon 044 932 38 54 oder 055 240 83 69).

VERANSTALTUNGEN



Impressionen vom Luzerner Bienenmarkt, bei seiner ersten Ausgabe 2004.

Königinnen vom Bienenmarkt

Bei der Erstausgabe des Bienenmarktes vor zwei Jahren hat sich gezeigt, dass viele Imker entweder Angst haben, einfach so eine Bienenkönigin zu kaufen, oder sie waren nicht darauf vorbereitet, am Sonntagabend mit Bienenköniginnen in der Westentasche nach Hause zu kommen. Es hat sich auch gezeigt, dass Kunstschwärme sehr gefragt waren. Ich schliesse daraus, dass viele ImkerInnen mit dem Zusetzen einer Königin, die zudem noch 60.- Fr. kostet, etwas Mühe haben. Sie bevorzugen eine schon angenommene Königin samt Bienen.

Was mache ich mit einer Königin, die ich am 2. Luzerner Imkerzmorgä und Bienenmarkt gekauft habe?

Erfolgreich eine Königin zusetzen, ist das A und O des Imkerhandwerks! Die Angst, dass da blitzschnell bei zittrigen Händen eine teure Königin einfach auf und davon fliegt oder dass diese sofort abgestochen wird, muss nicht sein. Vermutlich gibt es aber fast so viele Zusetzmethoden wie Imkerlnne. Darum

kommt es immer wieder zu ärgerlichen Misserfolgen.

Wie kann man sich gut vorbereiten?

Es gibt zwei Möglichkeiten, gekaufte Königinnen zu verwerten: Über einen Kunstschwarm oder über einen Brutableger.

Wenn ich die junge Königin über Brutableger einweiseln will, dann muss ich 9 Tage vor dem Zusetztermin die gewünschte Anzahl an Brutablegern erstellen. Das geht einfach: Ich schröpfe von verschiedenen Völkern, je nach Stärke, junge Bienen sowie mindestens eine Wabe mit geschlossener und eine mit offener Brut. Dazu kommt noch eine Leer- und eine Futterwabe. Um ganz sicher zu sein, dass keine Königin in den Brutableger gelangt, müssen die Bienen durch ein Gitter gesiebt werden. Damit kein Rückflug der Bienen in ihre Völker stattfindet, werden diese 4-Waben Ableger sinnvollerweise auf einen anderen Stand verstellt.

Nach frühestens 7 Tagen, spätestens aber nach 9 Tagen müs-

PROGRAMM

Am 2. Luzerner Imker-Zmorgä und Bienenmarkt stehen neben kulinarischen Höhepunkten und musikalischer Unterhaltung auch zwei Fachvorträge auf dem Programm:

Ruedi Ritter, Mitglied der Zuchtkommission des VDRB, wird über verschiedene Aspekte der Königinnenzucht referieren, und Hans Peter Berger wird seine Erfahrungen und Perspektiven in der Varroatoleranzzucht präsentieren.





sen auf den beiden Brutwaben die angesetzten Weiselzellen ausgebrochen werden. Zur gleichen Zeit hänge ich die junge Königin unter festem Verschluss im Zusetzer in die Wabengasse, möglichst ohne Begleitbienen. 24 Stunden später kann ich den Zusetzer freigeben. Die Bienen fressen sich durch den Futterteig. Ein fast hundertprozentiger Erfolg ist garantiert.

Über Kunstschwärme ist man noch etwas flexibler. Man kann diese erst erstellen, wenn die Königinnen bereits gekauft worden sind. Die Kunstschwarmmethode ist eine sehr sichere Methode, um eine Königin einzuweiseln. Wer am 17. Juni, einen Tag vor dem Markt, die Kunstschwärme erstellt und kühl stellt, kann noch am Sonntagabend oder am Montag die Königin unter festem Verschluss zuhängen und einen Tag später den Verschluss öffnen. Kein Problem: Die Königinnen werden angenommen. Achtung:

Kunstschwärme müssen etwas Flüssigfutter erhalten, sonst verhungern sie.

Die grössten Fehler werden beim Zusetzen dann gemacht, wenn versucht wird, eine gekaufte Königin in ein voll entwickeltes Volk einzuweiseln, bei dem die Königin alt oder nicht mehr befriedigend ist. Oder noch schlimmer ist, wenn versucht wird, eine Königin in schon drohnenbrütige Völker einzuweiseln. Das klappt ziemlich sicher nicht. Schade um die Königin und um das investierte Geld! Grundsätzlich gilt: Je kleiner die Einheit ist, desto besser lässt sich eine junge Königin einweiseln.

Am 18. Juni gekaufte Königinnen müssen nicht unbedingt am gleichen Abend zugesetzt werden. Wenn sie bei Zimmertemperatur in einem Zusetzer mit Begleitbienen gehalten werden, ist das Zusetzen auch noch nach ein paar Tagen möglich.

Ich denke, es ist eine inter-

essante Sache, am 2. Luzerner Imkerzmorgä Züchter kennenzulernen, mit ihnen zu diskutieren und auch allerlei Einkäufe zu tätigen. Mit auf A-Belegstationen begatteten Königinnen kommt einwandfreies Stoffmaterial auf ihren Stand. Man kann davon Königinnen nachziehen. Es empfiehlt sich auch, wenn möglich mehrere Königinnen von einer Linie zu kaufen, um zu

testen, welche sich als die beste Stofflieferantin bewährt.

Ich freue mich, möglichst viele Bienen-ZüchterInnen am 18. Juni zu treffen. Nehmt eure Kinder oder Grosskinder mit, auch für sie gibt es einiges zu erleben.

Konrad Abegg

2. Luzerner Imkerzmorgä und Bienenmarkt

beim Riffigweiher in Emmenbrücke Sonntag, 18. Juni 2006 ab 9.00 Uhr

Brunchbuffet

Organisator: Imkerverein Luzern

Bienenmarkt: Bienenmarkt, Kunstschwärme und Ableger 13 Informations- und Marktstände, Gebrauchtwarenbörse

Rahmenprogramm:

Fachvortrag von Ruedi Ritter, Hasle, aktuelle Fragen der Königinnenzucht

Honigschauschleudern, Bienenparcours mit Infotafeln, Schaubienenvölker und Honig-Degustationswettbewerb Film- und Videoprogramm, musikalische Unterhaltung und Beizenbetrieb

VERANSTALTUNGEN

10 Jahre A-Belegstation Säntis – drei Säulen für Mellifera

Die Belegstation M03 A Säntis ist in der Mellifera-Zucht national bedeutend. Sie feiert am 24. und 25. Juni ihren zehnten Geburtstag: am Samstag gemeinsam mit der Bevölkerung mit einem Fest, am Sonntag mit einer Informationsveranstaltung für Imker.

VON DANI RÜEGG



Das Thema der Informationsveranstaltung lautet «Drei Säulen für Mellifera. Rassentypigkeit, Honigleistung, Gesundheit». Verschiedene Fallbeispiele zeigen, dass mit zunehmender Reinheit der Körpermerkmale die Honigleistung zu sinken beginnt und die Gesundheit der Bienen abnimmt. Das Ziel der Veranstaltung besteht darin, Sachliches und Aktuelles zum Thema zu präsentieren. In verschiedenen Beiträgen wird gezeigt, dass die in der Zucht angewendete Selektionspraxis laufend Kompromisse bezüglich der Rassentypigkeit erfordert, zu Gunsten der Honigleistung und der Gesundheit. Dabei ist weniger der Cubital-Index betroffen, sondern vor allem der Kruber-Index. Während die Rassentypigkeit züchterisch schnell gesteigert werden kann, ist dies bei der Honigleistung,

Mitglieder des Zuchtringes und Belegstationsbetreuer beim Studium des Zuchtbuches. «Mit welchem Stoff soll nun gearbeitet werden?» das ist hier die Frage. Von links nach rechts Josef Walker, Hans Frei, Robert Fässler, Werner Lüthi, Heidi Zellweger.

vor allem aber bei der Gesundheit und Vitalität der Bienen ungleich schwerer. Es könnte deshalb die Versuchung bestehen, die Säule der Rassentypigkeit unverhältnismässig zu fördern. Das hat zur Folge, dass die Zahl der in allen Parametern positiven Zuchtkandidaten zu klein wird. Dadurch besteht das Risiko von unverhofft eintretenden Vitalitäts- und Leistungsverlusten, sowie von unverhältnismässig starkem Befall mit der Varroa und den dadurch bedingten Folgekrankheiten.

Innerhalb der Tagung werden Lösungsansätze präsentiert

und im Podiumsgespräch diskutiert. Vertreten werden die Leiter der A-Belegstationen und Vorstandsvertreter des Vereins Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde sein. Die Belegstation Säntis öffnet ihre Türen und präsentiert Organisation, Zuchtbuchführung und Auswahlverfahren in ansprechenden Dokumentationen. Am Vormittag wird der Einstieg mit Grundsatzbeiträgen erleichtert. Am Nachmittag werden praktische Beispiele präsentiert.

Programm: 25. Juni 2006:

Ab 10.00 Uhr: Eintreffen der Besucher im Restaurant Rossfall Urnäsch.

10.30 bis 12.15 Uhr Podiumsgespräch mit den Vertretern der Zuchtgruppe des VSMB. 12.15 bis 13.30 Uhr Mittagessen

im Restaurant Rossfall. ab 13.30 Uhr Besuch der Belegstation Säntis per Pendelbus.

Anmeldung bis 15. Juni an:

Robert Fässler, Grünau, 9064 Hundwil Tel.: 071 367 17 30 oder roma.faessler@bluewin.ch

Literatur:

www.mellifera.ch;
Details zur Veranstaltung und zur Belegstation
Bienen-Zeitung 6/2005:
Stoffvölker suchen und finden,
S. 26 -27.

Rund zwei Monate nach der Evaluation des Stoffes mit dem Zuchtbuch findet die Auffuhr statt. Von links nach rechts Hans Schläpfer, Heidi Zellweger, Werner Lüthi, Robert Fässler.





Werdegang des neuen Buches «Ertragreich imkern mit der Pressing-Methode»

Im März ist im Stocker-Verlag, Graz, ein neues Imkerbuch erschienen. Es ist eher selten, dass ein Buch eines Schweizer Autoren von einem ausländischen Fachverlag akzeptiert und publiziert wird. Nachdem der Autor auch gleich noch neu gewähltes Mitglied des Zentralvorstandes des VDRB ist, hat die Redaktion der BZ mit Dieter Schürer ein Interview über den Werdegang seines Buches geführt.

«Ertragreich imkern mit der Pressing-Methode» berichtet über eine besondere Magazin-Betriebsweise, die der 70-jährige deutsche Imker Emanuel Gettich über die Jahre entwickelt hat. Darüber hinaus wird auf die Besonderheiten der Imkerei mit kleinen Zellen eingegangen. Dieser Bereich und das Kapitel über den gefährlichen Bienenschädling, den Kleinen Beutenkäfer, werden erstmals in einem Buch behandelt. Damit ist es auch für die ImkerIn interessant, die nicht mit Magazinen imkert.

«Dieter Schürer, was hat dich bewogen, dieses Buch zu schreiben?»

DS: Ich war im Sommer 2004 zusammen mit einigen Imkerkollegen aus dem Hinterthurgau auf einer Imkerreise in Baienfurt. Dort besuchten wir auch den Kleinimker Emanuel Gettich. der uns sein eigenes System mit der Pressing-Methode und quadratischen Zandermagazinen vorstellte. Da ich selbst erst kurz vorher auf Magazine gewechselt hatte und mit den Anweisungen aus dem Buch von Pfefferle nicht glücklich war, interessierte ich mich sehr für diese für mich neue Methode. Anlässlich von drei weiteren Besuchen liess ich mir von Emanuel seine Pressing-Betriebsweise genau erklären. Die Informationen schrieb ich auf und machte viele Grafiken. So entstanden ca. 40 Seiten. Das Interesse und die positiven Rückmeldungen von Imkerkollegen liessen in mir die Idee reifen, ein Buch zu publizieren, denn ein Buch zu schreiben war schon lange mein Traum.

«Dann hast du dieses Manuskript dem Verlag geschickt?»

DS: Nicht ganz. Zuerst ergänzte ich es mit Informationen, die ich direkt von der«Frfinderin» der Betriebsweise mit kleinen Brutzellen, Dee Lusby aus Arizona, einholte. Dee war äusserst hilfsbereit und auskunftswillig. Auch eine Reise nach Schweden zu Erik Österlund, dem ersten Imker, der in Europa mit den kleinen Brutzellen gearbeitet hatte, gab mir neue Impulse. Damit hatte ich rund 80 Textseiten zusammen. Ich schaute mir verschiedene Imkerbücher an und entschied mich, den Stocker-Verlag anzufragen, denn dieser publiziert farbige, gut bebilderte und praktische Imkerbücher, genau nach meinem Geschmack. Ich wusste, dass die Verlage mit Manuskripten in der Regel überhäuft werden und rechnete mir wenig Chancen aus. Umso erfreuter war ich, als ich von Diplomingenieur Walter Gaigg, dem Fachredaktor für Imkerei, den Bescheid erhielt, dass der Verlag grundsätzlich am Buch interessiert sei.

«Gab es eine fachliche Überprüfung des Buches?»

DS: Ja, das war eine lange Zeit der Unsicherheit. Der Verlag setzte Ing. Josef Ulz, Direktor der Steirischen Imkerschule in Graz ein, um als Fachmann über den Neuheitswert und die fachliche Richtigkeit des Inhaltes ein Urteil zu fällen, beides Voraussetzungen für eine Publikation. Mit Freude nahm ich vom wiederum positiven Ergebnis Kenntnis, nur um ein weiteres Mal auf die Geduldsprobe gestellt zu werden: Direktor Ulz wollte, dass auch

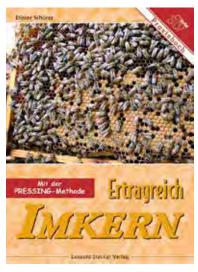
Prof. Dr. Rudolf Moosbeckhofer. Leiter des Instituts für Bienenkunde in Wien, sein Urteil abgibt. Von dort bekam ich schliesslich nicht nur grünes Licht, sondern ein sehr gut und genau korrigiertes Manuskript zurück. Damit war fast die letzte Hürde genommen. Nun musste nur noch der Verlagsleiter des Stocker-Verlages sein Einverständnis geben, schliesslich liegt ja das Risiko der Publikation beim Verlag. Im Spätsom-

mer 2005 kam von dieser Stelle dann der Startschuss und der Vertrag wurde unterzeichnet.

«Von da an brauchte es immer noch 9 Monate?»

DS: Ja, es lag noch viel Arbeit vor mir, mehr als ich gedacht hatte. Zuerst musste ich die Korrekturen und Anregungen von Prof. Moosbeckhofer berücksichtigen. Mein Manuskript war aber unterdessen noch einmal um ca. 40 Seiten angewachsen, besonders durch die Informationen zum Kleinen Beutenkäfer und zur Varroabekämpfung. Dann musste ich bei allen Fotografen für Bilder mit höherer Qualität nachfragen und auch die Abdruckerlaubnis einholen. Alle waren sehr kooperativ und freundlich und stellten nicht nur hervorragendes Bildmaterial zur Verfügung, sondern erteilten auch die Abdruckrechte.

Dann ging das Manuskript wieder an den Verlag und wurde von einer Layouterin bearbeitet. Von dort erhielt ich den «Vorabdruck», welchen ich wiederum innert weniger Tage genau durchlesen und korrigieren



musste – und es gab einiges anzupassen. Viel Arbeit gab auch das ausführliche Stichwortverzeichnis, an dem ich allein rund 2 Wochen während meiner Freizeit arbeitete. Endlich, im November, war ich dann soweit. Nun war die Druckerei an der Reihe. Und in der ersten Märzwoche durfte ich mit Freude mein erstes Exemplar in den Händen halten – ein Traum ging in Erfüllung.

«Wie geht es weiter?»

DS: Erst mal ruhiger. Ich habe bereits erste positive Rückmeldungen von Lesern erhalten. Als neues Projekt möchte ich ein Buch über das Imkerrecht in den deutschsprachigen Ländern verfassen. Eines, das auch eine Imkerln lesen kann, denn das gibt es bisher nicht. Aber das braucht Zeit, ein Gut, das mir wegen meines Engagements im Zentralvorstand des VDRB in Zukunft eher weniger zur Verfügung stehen wird.



Antworten zur Juni-Frage

Wann und wie wandern Sie in die Wald- oder Bergtracht?

Antwort von Marius Hublard, llanz

Mein Bienenhaus steht ungefähr 850 m ü. M. im Lugnez. Fünf bis sechs Völker darf ich bei einer Imkerkollegin im Safiental auf den Wanderstand stellen. Ausschlaggebend ist hier der Beginn der Alpenrosentracht. Diese ist witterungsabhängig und kann früher oder später eintreten. Besuche im Trachtgebiet geben mir Aufschluss und lassen den Wandertermin planen. So fahren wir meist Ende Juni auf den Wanderstand.

Antwort von Pius Birri, Zeihen Diese Frage kann ich nicht beantworten, da ich keine Wanderbienenzucht betreibe.

Die nächste Frage lautet:

Wann und wie beginnen Sie mit der Varroabekämpfung? Welche Mittel setzen Sie heute noch ein?

Zwei Feldwespen – oder doch nicht? Mimikry unter Blütenbesuchern

Kleine Beobachtungen im Naturgarten

FRANZ-XAVER DILLIER, ALTDORF



Eine Schwebfliege (Syrphidae), sie gehört zu den Zweiflüglern (Dipteren) und ist nicht mit den Wespen verwandt. Sie profitiert aber von ihrer Ähnlichkeit mit den echten stachelbewehrten Wespen, um vor Feinden geschützt zu sein.

Feldwespe (*Polistes dominulus*) aus der Familie der Faltenwespen.

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere, präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, D-35216 Biedenkopf, ISBN 3-928636-26-X, zu konsultieren.

Monat Juni 2006

Fr 2. – So 4.	Mo 12. – Di 13.	Mi 21. – Do 22.	Do 29. – Fr 30.	günstig	Wärme-Frucht
Mo 5. – Di 6.	Do 15.	Mi 14. – Do 15.	Fr 23.	günstig	Erde-Wurzel
Fr 9.	Sa 17.	So 25. – Di 27.		günstig	Licht-Blüte
Do 1.	Sa 10. – So 11.	So 18. – Di 20.	Mi 28. – Do 30.	ungünstig	Wasser-Blatt

In eigener Sache

Mit ein paar Anpassungen reagieren wir auf die Resultate der kürzlich in der Bienenzeitung durchgeführten Leserumfrage.

- Das Erscheinungsbild wird kaum merklich verändert. Mit dem Ziel, die grafische Ansprechbarkeit zu verbessern, werden Titelseite, Inhaltsverzeichnis sowie Schriftbild leicht angepasst.
- In der Sektion«Leserbriefe» werden die eingesandten Beiträge möglichst unverändert wiedergegeben. Der Umfang wird aber auf zwei bis drei Seiten beschränkt. Dies kann bedeuten, dass möglicherweise nicht immer alle Einsendungen berücksichtigt werden können oder dass Beiträge gekürzt werden müssen.
- Die Bienen-Zeitung wird von der Post nicht überall am gleichen Tag ausgeliefert. Dies kann besonders dann ärgerlich sein, wenn sich der Leser zu spät auf ein Inserat meldet und das «Schnäppchen» schon weg ist. Die Verantwortlichen der Post sind aber nicht bereit, für B-Post die gleichzeitige Zustellung in der ganzen Schweiz zu garantieren.
- In der Umfrage wurde mehrfach angefragt, ob unsere Zeitung nicht umweltfreundlicher verschickt werden könnte, beispielsweise in einem Couvert anstatt in einer Plastikhülle. Gemäss Aussage der Druckerei würde aber der Versand in einem Kuvert unverhältnismässig viel mehr kosten und anderseits kann die Plastikhülle rückstandsfrei verbrannt werden. Die Verpackung wird künftig mit einem entsprechenden Aufdruck versehen.
- In letzter Zeit wurden oftmals Beiträge in der Bienen-Zeitung publiziert, in denen Produkte oder Dienstleistungen angeboten wurden. Solche Beiträge sollen künftig klar als Werbeartikel gekennzeichnet werden und mit einem kostenpflichtigen Inserat einhergehen.

0

Das Redaktionsteam

Die Zuchtgruppe Basel verkauft 06.16

Gesucht

06.27

vitale Königinnen aus Varroatoleranzzucht

6 Wabenableger, Kunstschwärme

Wanderimkerei Berger E-Mail: berger.bienen@freesurf.ch Tel 062 871 16 14

Zu verkaufen

06.17

06.14

Landrassenköniginnen

(Apis Mellifera Mellifera) begattet auf der Reinzuchtstation Säntis AR.

Robert Fässler, Grünau 9064 Hundwil Tel. 071 367 17 30/079 717 51 12

Zu verkaufen

06.18

12 CH-Bienenkästen

Honigschleuder mit Motor, diverses Material.

Gratis abzugeben 1 Bienenhaus

Tel. 041 485 06 88

06.15

Wir züchten für Sie jedes Jahr über 600 Königinnen

und verkaufen ab Mitte Mai aus biologischer Betriebsweise vitale, belegstellenbegattete

Carnica-Jungköniginnen

gezüchtet mit Zuchtstoff von F-O-Königinnen von **Dr. Wurm** TR 1012, C1, Buko und WB 100. Begattet auf der priv. Belegstation «Im Eich» (mit 24 reinrassigen Drohnenvölkern von Dr. Wurm) und der A-Belegstation Gibidum.

Preis: Fr. 45.- pro St. inkl. Porto

Imkergemeinschaft H. Scherrer/H. Zehnder und Partner Rebbergstr. 18, 8356 Ettenhausen Tel. 052 365 44 67, Fax 052 365 46 63

Carnica-Zuchtköniginnen

der Zuchtlinie **Sklenar 9/26, G10 und H47**. B-Belegstation Steinegg begattet, Fr. 40.–/Stück. Postversand Fr. 10.– pro Sendung. Lieferbar ab 15. Juni

Belegstationschef: Fritz Gerber

Leuweg 5, 4153 Reinach Telefon 061 711 09 59 zur Essenszeit

Natel 079 640 71 66

Suche Abnehmer für

06.24

200–300 kg Engadiner Bienenhonig

Wellinger Walter, Chasura, 7558 Strada, Tel. 081 866 32 03

Zu verkaufen

06.25

Wisslers CH-Kasten

mit Hochboden, Wabenrahmen und jegliche Holzartikel für den Imkerbedarf.

Tel. 079 675 35 87

Alle Informationen
betreffend die Werbemöglich
keiten in der Bienen-Zeitung
finden Sie auch unter
www-lenzinundpartner.ch

alte Ansichtskarten

aus dem Emmental, besonders von Langnau, Bärau, Gohl, Oberfrittenbach und Schangnau, Wald, Bumbach, Kemmeribodenbad sowie von Schützenfesten im Kt. Bern.

Ueli Blaser, Lenggenweg 11, 3550 Langnau i. E., Tel. 034 402 46 60

Nicht vergessen die

06.28

Honigtracht im Juni - Juli

verbessern mit einem Honigbaum im Topf.

Zu beziehen bei: Alphons Müller, Brülmattweg 3, 6260 Reiden. Tel. 062 758 12 85

Zu verkaufen

06.29

Tabak für Bienenzüchter

Fr. 8.– per kg und Porto. Ab 2 kg zahlbar mit PC.

A. Duruz, 1695 Villarsel-le-Gibloux Bitte Bestellungen per Postkarte oder unter Telefon 026 411 23 31 (ab 19.00 Uhr)

Altershalber zu verkaufen

06.30

Bienenwanderwagen

10-jährig; stabile, feste Konstruktion, Satteldach, Platz für 10 Völker, 2½ Schweizerkasten, 14 Waben tief. Preis nach Absprache

Tel. 041 750 15 87

Zu verkaufen

06.26

Honigschleuder Radial

mit Motor (Era)

2 Wabenschränke-Tisch

CH-Bienenkasten ½ und ½

Befruchtungskästli und Zuchtartikel

Stalder Paul, Hettlingerstr. 5, 8472 Seuzach, Tel. 052 335 04 33

Zu verkaufen

06.06

neue 2½ 14 Waben Schweizer Bienenkästen

mit 30% Rabatt, inkl. Transport.

Telefon 071 244 26 86, 079 464 55 41

* Sortenbestimmung *

Biologisches Institut für Pollenanalyse **Katharina Bieri,** Talstrasse 23, Kehrsatz Telefon 031 961 80 28 www.pollenanalyse.ch 06.02

Honig-Refraktomet<u>er API-K</u>



zum Messen des Wassergehaltes und des Saccharosewertes in BRIX%.

Fr. 210.—. Garantie. NEU ATAGO PAL 22 digitales,

autom. Handmessgerät. Messfehler unmöglich. Fr. 520.– Verlangen Sie unsere Unterlagen.

Labor – Optik – Technik – Reparaturen – Profess. Beratung.

KUHNY OPTIK, 3123 BELP, Birkenweg 45, Tel. 031 819 39 59

Der Rahmenspezialist



- Rahmen: CH, Dadant, Langstroth, Zander, Spezialmasse
- Diverse Ausführungen der Abstandhalter
- Exakte Verarbeitung
- Preiswert

Brut-/ Honigrahmen - Wanderbeuten - Ablegerkasten -Selektionskasten - CH-Kasten

www.werkstatt-holz.ch



- BEMA-Mittelwände (auch Schweizer Mass) ab 80 kg verarbeiten wir auch Ihr eigenes Wachs
- Pestizid- und Varroazidarme Mittelwände
- gewalzte Mittelwände, Blockwachs, Pastillen
- Honigversandverpackungen aus Styropor
- Honigeimer aus Kunststoff und Blech, Honiggläser
- Rähmchen, gedrahtet E. (auch Schweizer Mass)

■Haslach B294 Freiburg-Nord **A5**

BIENEN MAIER Inh. H. Schilli Mittelwändefabrik

Bienenzuchtgeräte-Fachhandel Herrenberg 4

Basel D-77716 Haslach im Kinzigtal

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr, Sa 9.00-11.30 Uhr. Telefon 0049 7832/2228, Telefax 0049 7832/6349. E-Mail: Bienen-Maier.Haslach@t-online.de

Wir sind für Sie da!

In unseren Verkaufsstellen finden Sie fast alles aus unserem Bienenzucht-Artikelsortiment mit über 1000 Artikeln. Eine freundliche und zuvorkommende Bedienung sind uns ebenso wichtig wie fachliche Kompetenz.

BIENEN-MEIER-Verkaufsstellen in der Deutschschweiz

Agi Schatt 8852 Altendorf SZ 055 442 45 05 Ruedi Feuerle 9320 Arbon-Stachen TG 071 446 84 93 Matthias Schmid 8254 Basadingen TG 052 657 10 28 Lisbeth u. Heiri Lang 6294 Ermensee LU 041 917 25 79 Anna u. Heini Joos 7306 Fläsch GR 081 302 36 67 Jürg u. Margreth Frei 3232 Ins BE 032 313 32 03 Rosmarie u. René Kohler4933 Rütschelen BE 062 922 38 24 Maria Silvestri 081 862 29 18 7542 Susch GR Rosmarie Krättli 3052 Zollikofen BE 031 911 54 46 Susanne u. Alfons Balmer 1723 Marly FR 026 436 13 94

Wiederverkäufer mit BIENEN-MEIER Sortiment

LANDI, Gipf-Oberfrick 5073 Gipf-Oberfrick 062 871 24 17 LANDI REBA AG 061 765 40 40 4242 Laufen



R. Meiers Söhne AG Fahrbachweg 1, 5444 Künten Telefon 056 485 92 50 www.bienen-meier.ch bestbiene@bienen-meier.ch

7u verkaufen

06 34

06.04.1

Gesucht von 2 Jungimkern (14- und 26-jährig)

06.33

Mellifera-Königinnen

Ab A-Belegstelle Säntis

H. und I. Schläpfer Imkerei Hirschli **Unterwaldstatt 324** 9104 Waldstatt AR Tel. und Fax 071 352 21 27 www.honigmen.ch

Gesucht 06.37

1-3 Bienenkasten occ. und 1 Bienenvolk

Tel. 034 415 22 71 Abends zwischen 19-20 Uhr

06.35

Honigschleuder Chromstahl

mit Motor, 16 Waben, Dampf oder Sonnenwachsschmelzer.

Telefon 044 391 67 96

Gesucht 06.39

Honigschleuder

elektrisch oder Handantrieb

Telefon 032 622 43 68

Zu verkaufen

neuwertig, $180 \times 70 \times 60$ cm ab Fr. 400.-, sowie

CH-Kästen 14 Rahmen

neuwertig, ab Fr. 150.-

Wabenschrank

Telefon 041 280 65 76

Altershalber günstig zu verkaufen 06.31

neuwertige Zander-Magazine

inklusiv diversem Inventar wie elektrische Honigschleuder, Sonnen-Wachsschmelzer und verschiedenes Kleinmaterial.

Telefon 061 811 12 38

Gesucht einige Bienenvölker

Jakob Schelldorfer Telefon 044 940 28 57

Zu verkaufen grosses

Bienenhaus 6×3.5 m

sehr guter Zustand

Anfragen Tel. 081 651 18 65 abends

Honigschleuder Chrom-

möglichst günstig, da kleines Budget

Mäggi Monsch, Tel. 076 529 45 08 oder 081 353 83 88 (ab 21 Uhr)

Zu verkaufen

06.36

Kunstschwärme mit Königin 06

Begattet von Belegstelle

Kombibeute

System Zander

Holzzargen

Zander

06.32

06.38

Zuchtkästli

und div. Material

Telefon 079 346 11 13





Bargeld werfen Sie ja auch nicht in den Abfall!

4-6 Tonnen Bienenwachs verschwinden im Abfall!

Gutes Bienenwachs ist weltweit knapp geworden. Durch das eigene Einschmelzen von Altwaben gehen mit dem weggeworfenen Trester jedes Jahr Tonnen von Bienenwachs verloren.

In 10 Jahren fehlen 40–60 Tonnen Bienenwachs! Respektlos: Wenn Mitbewerber noch Fr. 2.—/kg als Wachsvergütung für Altwaben bezahlen. Bringen Sie Ihre Altwaben zu BIENEN-MEIER. Wir sind auf das Verarbeiten spezialisiert und wissen, wie wir Ihnen eine höhere Ausbeute gegenüber dem eigenen Einschmelzen geben können. Aus jeder Altwabe gewinnen

Jetzt ist der Moment, Altwaben aus dem Volk zu entfernen, bevor sie die Motten fressen!

wir das Gewicht einer Mittelwand. Bei einer CH-Brutwabe 100 q und bei einer Dadant-Brutwabe **125 g** Wachs, das wir unseren Kunden ab sofort zu Fr. 5.50/kg anrechnen (statt Fr. 4.50/kg).

So ist es richtig: Altwaben aus den Rahmen schneiden und unzerkleinert nach Künten oder in die nächste BIENEN-MEIER-Verkaufsstelle bringen. Für den Transport stehen speziell grosse Altwabensäcke zur Verfügung, die bis 30 Stück Altwaben fassen.



R. Meiers Söhne AG Fahrbachweg 1 Telefon 056 485 92 50 bestbiene@bienen-meier.ch





MAGAZINBEUTE im CH-Mass

Preis: Fr. 250.-14 Rahmen tief. mit Fütterungseinrichtung und Honigraumzarge einfache Varroakontrolle

J. Domeisen 6023 Rothenburg 041 280 65 76





REFRAKTOMETER

ATAGO PAL 22 Digital-Automat Beratung – Verkauf – Technik – Rep.

KUHNY & Co., 3123 Belp Telefon 031 819 39 59



Imkereibedarfsfachgeschäft Anruf genügt! Telefon 071 Honigladen - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch

Die Baugrunge A.I. Art.-Nr. 3008 erhalten Sie pro Stück schon ab EUR

WIENOLD D. 36341 Lauterbac Dirlammer Str. 20

D-36341 Lauterbach

FAX 0049-6641-3060

ab 30. April

ab 11 kg Eur 7,10 / kg

Preisliste kommt gratis

Unsere Geschäftszeiten: Mo - Sa 8 - 12 Uhr Mo, Dl, Do, Fr 14 - 17 Uhr

Fr. 36.- / Stück Buckfast® und Carnica, begattet Schluss mit der Schwärmerei! sanftmütig und leistungsstark Lieferfrist einen Tag

ab 2. Mai Schwärme

Fr. 185.- / Stück mit junger, begatteter Königin ca. 1,5 kg Bienen Kunstschwarmkiste leihweise, bitte möglichst früh bestellen.

Versandkosten je Lieferung Fr. 50.-

ab 16. Mai

fr. 185.- / Stück auf 5 CH-Waben, mit Königin Jungvolkkasten leihweise Bitte frühzeitig bestellen, kein Versand möglich!

Gönnen auch Sie sich Qualität!

- Alles aus Chromstahl.
- Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40 Chromstahlnägel Deckbrettleisten* ab Fr. -.50 Leuenbergerli Fluglochschieber Varroagitter* $29.7 \times 50 \times 0.7$ und 0.9 cm *jede gewünschte Länge

Joho & Partner 5722 Gränichen Telefon/Fax 062 842 11 77 www.varroa.ch 06.03

LAGERRÄUMUNG

BIENE FENSTER expandiert weiter. Die Imkereiabteilung wird aufgelöst. Das grosse Imkereiartikellager mit Bienenkästen, Magazinen, Lamellenfenstern, Wabenschränken. Schleudern sowie sämtlichen Imkereigerätschaften wird zu Sonderkonditionen verkauft.

Donnerstag geschlossen

BIENE AG Dorfstrasse 6235 Winikon 041 935 50 20



08.00 - 11.30 Uhr 13.30 - 17.00 Uhr Mo-Mi. Fr

- 30. September 08.00 - 11.00 Uhr

Zu verkaufen Carnicaköniginnen, begattet Zuchtlinien: Bukovsek, C 1, TR 1012 A05 Greina, Fr. 70.-/St. B31 Schuflenberg, Fr. 50.-/St. Dieses Jahr in begrenzter Anzahl erhältlich: A04 Danis Bruthygiene geprüft, Fr. 90.-/St.

Wir bitten um rechtzeitige Bestellung!

Auslieferung anhand des Bestelleingangs! Auslieferung B- begattet ab ca. 1.6.2006 Auslieferung A- begattet ab ca. 5.7.2006

KB auf Anfrage, Fr. 110.-/St.

carnicaimkerei.ch künzle

Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil 071 374 29 64, 079 829 94 34

www.carnicaimkerei.ch, info@carnicaimkerei.ch



Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen Telefon 062 961 64 20/Fax 062 961 63 30

CH-Magazine, Dadant und Langstroth, Ablegerkasten, Honigschleudern, Honiggläser, Wabendraht, Mittelwände usw. Wabenrahmen gedrahtet mit Ösen ab 2.-

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

06.08



Preise wie vor 5 Jahren!

1 Kg VSI - Glas inkl. Deckel bei 100 St. à Fr. 1.35 1/2 Kg VSI - Glas inkl. Deckel bei 100 St. à Fr. 0.85



Für Imkereibedarf zu Ihrem regionalen VSI Fachgeschäft!

Ihr offizieller VSI-Fachhändler: Bern: P. Linder Chur: Imkerhof Derendingen: apirama gmbh Diegten: P. Blapp Erlenbach: Apiline GmbH Monthey: Rithner & Cie Müllheim: H. Frei Niederbipp: R. Gabi Pieterlen: IB FEMA GmbH Sattel: K. Schuler Schönengrund: A. Büchler Sempach: M. Wespi Winikon: Biene AG Winterthur: R. Ruffner



Für jedes Begattungskästchen: Castaflor®-Honigfutterteig

Honig ist das natürliche Futter für die Königin, Jungbienen und Brutaufzucht. Er schafft optimale Bedingungen für einen raschen Wabenbau und die erforderliche Harmonie. Seit Jahrzehnten gehört es zur guten imkerlichen Praxis, einen Honigfutterteig für die Königinnenzucht zu verwenden. Diese Lehrmeinung wird auch durch Bieneninstitute (Celle 1999) und Bienenwissenschaftler (Zander, Böttcher, Tiesler/Englert, Kobel u.a.) in ihren Lehrbüchern bestätigt.

Wichtig: Castaflor®-Honigfutterteig darf, entgegen anders lautenden Mitteilungen/Weisungen, auf allen VDRB-Belegstationen bedenkenlos verwendet werden.

Es darf nicht sein, dass wegen eines Fehlverhaltens/Unkenntnis einzelner Imker, auf Honigfutterteig verzichtet wird. Faul- und Sauerbrut können auch durch infizierte Begattungskästchen, Bienen oder Wabenmaterial verbreitet werden. Sauberes Arbeiten und Verantwortung sind oberstes Gebot für jeden Imker.

Als Hersteller von Bienenfuttermitteln bieten wir seit Jahrzehnten Garantie für einwandfreie und seuchenfreie Futtermittel.

Castaflor®-Honigfutterteig enthält einen hohen Anteil an kontrolliertem Schweizer Blütenhonig und ist **garantiert frei** von Faulbrut- und Sauerbrutbakterien. Er unterscheidet sich von anderen Produkten durch seine hellgelbe Farbe.

Castaflor®-Honigfutterteig, Art: Nr. 1035 in 2-kg-Plastikverpackung

2 kg reichen für ca. 8-10 Begattungskästchen

Ab 2 kg Fr. 12.90/kg ab 10 kg Fr. 12.50/kg ab 20 kg Fr. 12.20/kg

Bestellen Sie jetzt. Preise für Sammelbestellungen auf Anfrage.

Lassen Sie sich nicht durch andere Produkte beirren, sondern halten Sie an der «guten imkerlichen Praxis» fest.



R. Meiers Söhne AG Fahrbachweg 1 Telefon 056 485 92 50 bestbiene@bienen-meier.ch

Einzigartige Honigschleudern

NEU: Sicherheits-Plexiglasdeckel für alle Modelle

3-teilige Korb-Honigschleuder NIBBIO

- Für 6 Honig-Waben oder 3 Brut-Waben
- Kessel und Korb aus Chromstahl Ø 50 cm
- Abnehmbare Füsse
- Für 1 bis 10 Völker





1320.-598.-

4-teilige Korb-Honigschleuder MINOREX / FALCO / PHOENIX

- Für 8 Honig-Waben oder 4 Brut-Waben
- Kessel und Korb aus Chromstahl Ø 63 cm
- Abnehmbare Füsse
- Für 10 bis 20 Völker



MINI-Radial-Honigschleuder für 12 Waben Die preisgünstigste Radialschleuder der Schweiz!

- Für 12 Honig-Waben oder 3 Brut-Waben
- Kessel aus Chromstahl Ø 63 cm
- 12-teiliger Radialkorb aus Aluguss
- Abnehmbare Füsse
- Für 15 bis 30 Völker



5031 Modell mit Media-Motor/Zeitschalter

2195.-

Radial-Honigschleuder UNIVERSAL/ MINOREX für 12 Waben

- Für 12 Honig-Waben oder 3 Brut-Waben
- Kessel aus Chromstahl Ø 66 cm
- 12-teiliger Radialkorb aus Aluguss
- Abnehmbare Füsse
- Für 15 bis 30 Völker



5012 Modell UNIVERSAL mit Media-Motor/Zeitschalter 2695.– 5014 Modell MINOREX mit Media-Motor/Zeitschalter 2390.–

Radial-Honigschleuder MEIER für 16 Waben

- Für 16 Honig-Waben oder 4 Brut-Waben
- Kessel aus Chromstahl Ø 72 cm
- 16-teiliger Radialkorb aus Aluguss
- Abnehmbare Füsse
- Für 20 und mehr Völker



5022 Modell

mit Media-Motor/Zeitschalter 2850.-

Weitere Informationen finden Sie im BIENEN-MEIER Katalog 2006/07

Jetzt besonders attraktiv:

Ab Fr. 500.– Warenwert erhalten Sie 1 Bon à Fr. 25.–, ab Fr. 1000.– 2 Warenbons = Fr. 50.– usw.

Wir bieten Ihnen mehr für Ihr Geld!



R. Meiers Söhne AG Fahrbachweg 1, 5444 Künten Telefon 056 485 92 50 www.bienen-meier.ch bestbiene@bienen-meier.ch

2. Luzerner Imkerzmorgä und Bienenmarkt

beim Riffigweiher in Emmenbrücke Sonntag, 18. Juni 2006 ab 9.00 Uhr

Brunchbuffet

Bienenmarkt: Bienenmarkt, Kunstschwärme und Ableger 13 Informations- und Marktstände, Gebrauchtwarenbörse

Rahmenprogramm:

Fachvortrag von Ruedi Ritter, Hasle, aktuelle Fragen der Königinnenzucht

Honigschauschleudern, Bienenparcours mit Infotafeln, Schaubienenvölker und Honig-Degustationswettbewerb Film- und Videoprogramm, musikalische Unterhaltung und Reizenbetrieh

Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus	(Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten		
1 kg mit Deckeln	1.20968272	686660		
1/2 kg mit Deckeln	1.00796861	484540		
1/4 kg mit Deckeln	92726557			
50 g mit Deckeln	66595750	403734		
nur Deckel	40343127	Schachtel232017		
ab Stück	150 300 500 1000	Pal. 1 2-5 6-10 +11		
	T 1 (7) 1	(1 1 1 1 01 1		

an Stuck	150 300 500 1000	rai. I	Z-5 0-10 -	71
	Franko Chiasso	(abgeholt in	Chiasso)	
1 kg mit Deckeln	75706763	61	5954	7~
¹ / ₂ kg mit Deckeln	63565350	43	3 –.41 –.37	Ę
¹ / ₄ kg mit Deckeln	57535147		4036	Anf
50 g mit Deckeln	53494442	35	5 –.33 –.31	rag
nur Deckel	34302824			e

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1kg)= 98 Packungen à 12 St.= 1176 St. 1 Palette (1 /₂ kg)= 96 Packungen à 25 St.= 2400 St. 1 Palette (1 /₄ kg)= 99 Packunge à 24 St.= 2376 St. 1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 St. = 2916 St.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach Ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte **T** Termin vereinbaren. – Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a − 6830 Chiasso

7 091 647 30 84 − Fax 091 647 20 84 crivelliimballaggi@hotmail.com



Natürlich Schweizer Bienenhonig - der mit dem goldenen Qualitätssiegel!

Machen Sie mit beim neuen Programm für das goldene Honig-Qualitätssiegel!

Damit Ihre Kundinnen und Kunden

- · erkennen, dass Sie es ernst meinen mit der Qualität
- · spüren, dass ihr Imker stolz ist auf seinen Honig
- sicher sind, ein natürliches, reines Produkt zu erhalten
- wissen, dass Sie als Imker diese Qualität von einem Honigkontrolleur überprüfen und bestätigen lassen
- bereit sind, dafür einen angemessenen Preis zu bezahlen

Anmeldung durch Anruf bei Ihrem Honigkontrolleur oder mittels Anmeldeformular!

Eine Aktion des VDRB in Zusammenarbeit mit dem VSBV.



Das Goldene Honig-Qualitätssiegel - Ich bin auch dabei!